

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Doppelt hält besser.

H. K. Die jüngsten Tage brachten den Deutschen Oesterreichs zwei grimmige Ueberraschungen: die Ernennung des gewesenen Justizministers Grafen **Leispach** zum Oberlandesgerichtspräsidenten Steiermarks, Kärntens und Krains und die Rückbeförderung jener Reserveofficiere und Cadetten, die seinerzeit an dem Leichenbegängnisse **Kettlers** in Graz theilnahmen, zu Soldaten der niedrigsten Soldatsklasse. Beide Maßnahmen fallen selbstverständlich der Regierung zur Last, an deren Spitze der Graf **Thun-Hohenstein**, ein Feudalherr vom Wirbel bis zur Sohle, steht, offenbar auch von dem Wunsche befeelt, unser liebes Oesterreich ein bißchen nach rückwärts zu regieren. Wenn man sich nämlich ernsthaft die Frage vorlegt, was denn schließlich und endlich mit solchen Ernennungen und Beförderungen, wie die oben erwähnten, erreicht werden solle, so kommt man, wofern man ehrlich und gewissenhaft erwägt und Antwort gibt, nur zu dem Schlusse, daß sich die Deutschen in diesem Staate, dem Wunsche tschechischer und polnischer Hochadeliger gemäß, wiederum jenen allergeringsten Unterthanenverstand anschaffen sollten, der sich anno 1848 mit Pulverdampf und Flintengeknatter in alle Winde verzog. Mehr wollen die Herren nicht, in der That, denn sie wissen ja ebenso gut, wie die widerhaarige Canaille, so man Volk zu nennen beliebt, daß es sogenannte Staatsgrundgesetze, eidlich besiegelte Normen, gibt, die man nicht ohne weiteres über Bord werfen kann. Aber gewöhnen soll sich der mit einem male so haßstörig gewordene Michel, an die Zucht- rüthe gewöhnen soll sich dieser vertrackte Gefelle wieder, die eine allzeit hochwohlweise Camarilla über seinem Haupte zu schwingen sich herabläßt, und trösten soll sich dieser sonderbare Tolpatz, der sich unterfängt, den ihm gar hulbreich dargereichten Narrenkittel mit einer +++ Freiheits- bluse zu vertauschen — trösten soll er sich mit dem Spruche, daß der gütige Vater seine liebsten Kinder am Empfindlichsten straft. Oder ist es am Ende doch nicht so? Wandeln wir und mit uns alle die tausend und aber- tausend Volksgenossen, die von starkem Deutschbewußtsein erfüllt sind, in der Nacht des Irthums und Wahnglaubens? Wer das mit lächelndem Munde behaupten

könnte, wer den Muth tiefinnerster Ueberzeugung aufbrächte, um jene als Geistesleer und Wahnwitzige zu verspotten, die mit dem von den heutigen Verhältnissen in diesem Reiche geforderten Ernste frank und frei verkünden, daß wir einer Katastrophe entgegengehen, deren Folgen gar nicht zu ermessen sind! Daß doch die Geschichte des Menschengeschlechtes wirklich nur geschrieben ist, um zu lehren, daß die Menschen aus ihr nichts lernen!

Unter schwarzer Flagge.

Einer von unseren völkischen Dichtern schrieb vor Jahren einmal das folgende Sprüchlein:

„Unterroß und Pfaffenkutte,
Pfaffenkutte und Unterroß,
Und das Spielchen ist gewonnen:
Alle Drei, Pagat, Tarot!“

An dieses Sprüchlein wurden wir in den jüngsten Zeiten wohl an die Tausendmal erinnert, wann wir die geschichtlichen Vorfälle und die Entwicklung der Dinge betrachteten. Alles, alles mahnt wieder an den verheerenden Einfluß und an das verderbliche Wirken jener unheilvollen, finsternen Macht, die in ihrem Namen den Namen des Heilandes, des Friedenbringers verunglimpft. Jesuiten ringsum! muß man ausrufen. Allerorten wüthlen sie wiederum, beharrlicher und erfolgreicher als seit langem im Verborgenen, und unheimlich massenhaft zeigen sich überall die Spuren ihrer Thätigkeit, die das Fruchtfeld des Lichtgeistes und der freien Forschung zerstückt und verdirbt, den schwarzen Erdhäufchen gleich im maulwurfuntergrabenen Anker.

Einen glänzenden Triumph haben diese finsternen Mächte in Frankreich errungen, da es ihnen gelang, über **Zola** den Sieg davonzutragen*. Den Kampf zwischen dem freigeistigen Nordamerika und dem ins Mark hinein verpfaßten und durch die Pfaffenwirtschaft verlotterten und auf den Hund gebrachten Spanien benötigen sie, um in Italien dem mit dem Bannfluche des Papstes bedachten Königthume Verlegenheit und, wenn es ihnen gelänge, Vernichtung zu bereiten: in Mailand, in Toscana, in der Romagna, in Neapel tobt der Aufruhr, und katholische Mönche sind es, die den Aufruhr, nicht offen und todesmüthig leiten, wie der volksbegeisterte Kapuziner **Haspinger** sich im Jahre 1809

* Dieser Sieg des vom Jesuitenorden beherrschten Hochadels in Frankreich über das internationale Judenthum, das **Zola** ins Treiben schickte, ist zweifellos sehr bezeichnend für den ungeheuren Einfluß des Jesuitismus jenseits des Wasgenwaldes, allein wir können uns darum für die vorläufig Besiegten keineswegs erwärmen, weil auch sie geschworene Feinde unseres Volksthum sind. (N. M. d. Schltig.)

an die Spitze der für ihre Freiheit kämpfenden Tiroler stellte und sie zum Sturme und Siege führte, jondern insgeheim aus sicherem Versteck heraus schürte; in Kellern und Kammern fanden die Truppen der Regierung diese Sendlinge der Finsternis und des Unfriedens. Und draußen im Bruderreiche wüthlen **Polen** und **Welsen** und **Sigl** und sein über alle Bemerkung zerstreuter Tross und mühen sich in verbissenem Grimme ab, die Grundmauern des Reiches und dessen stützende Säulen zu untergraben; man raunt sich die beängstigende Kunde zu, daß die Reichsregierung die Stimmen der **Römlinge** für das Flottengefetz mit Zugeständnissen erkaufte habe. Das wäre schlimm, wenn man draußen den Finsterlingen die Wege ebnete; ihre auf die Verflavung unserer Ostmark gerichtete Wütharbeit wäre ihnen dann wesentlich erleichtert und gefördert.

Man verkenne das nicht: Rom schreitet jetzt wiederum in aller Welt auf dem Kriegspfade, und keiner gebe sich dem Wahnglauben hin, daß die finsternen Zeiten vor dem Jahre 1848 nicht wiederkehren könnten. Sie sind bereits in Sicht und uns näher, als viele glauben. Wir sind nicht so sehr verstanden, das seit jenem vielgelebten halben Jahrhundert für uns verstandenen Lichtgedankens dazu miß-

riß u...
es bedarf, um mit...
Römlingen, die stets die...
Lauern wissen, die Arbeit erleichtert;
die Völker am weitesten von dem festen Lande der...
und des Frommsinnes entfernt waren und weit draußen in dem wogenden Meere der Bergnügungssucht und des Leichtsinnes schwammen, waren sie am meisten wieder zur Frömmerei geneigt und für pfäffische Befehlungsworte empfänglich; das ist die Zeit, da Rom seine Garben bindet.

Wir unterscheiden, wie jedermann aus dem Gesagten schon entnehmen kann und jeder Unbefangene und Ehrliche zustehen muß, genau und scharf zwischen Religion und Pfaffenhum oder, wie man dieses in deutschen Landen nennt, Ultramontanismus. Von diesem sagt **Graf Hoensbrosch**, der die Pfafferei aus eigener, vieljähriger Erfahrung gründlich kennt: „Was seit jener Zeit von jenseits dieses Berges kommt, das ist Ultramontanismus: ein weltlich-politisches, antireligiöses System, das unter dem Deckmantel von Religion und unter Verquickung mit Religion weltlich-politische, irdisch-materielle Herrschafts- und Machtbestrebungen verfolgt; ein System, das dem geistlichen Haupte der katholischen Religion, dem Papste, die Stellung eines weltlich-politischen Großkönigs über Völker und Fürsten zuspricht.“

Savonarola.

(Zum 23. Mai.)

Am morgigen Tage werden es 400 Jahre, daß **Girolamo Savonarola**, der Prior von San Marco in Florenz, der für einen Vorläufer der Reformation gilt und als solcher auch auf dem Lutherdenkmal zu Worms einen Platz gefunden hat, auf Betreiben des Papstes **Alexander VI. Borgia** als Ketzer den Feuertod erlitt.

Wohl selten gab es in der Welt- und Kirchengeschichte so ausdrucksvolle und einander so entgegengesetzte Gestalten wie **Savonarola** und **Alexander VI. Borgia**. **Alexander VI.** übertraf alle seine Vorgänger, welche sich durch eine einzigartige Maß- und Schamlosigkeit des Verbrechens auszeichneten, noch an grenzenloser Verworfenheit. Durch Dolch oder Gift schaffte er seine Gegner aus dem Wege; die greulichste Unzucht wird ihm nachgesagt; das Gift, welches er einem Cardinal zugebacht, brachte ihm selbst den Tod. Derselbe **Alexander VI.** aber — und der ultramontane Historiker **Ludwig Pastor** weiß dies nicht genug zu rühmen — war auch ein Theologe, der zuerst die für den päpstlichen Säckel ergiebige Lehre aufgestellt hat, der Papst könne sogar aus dem Fegefeuer erlösen, und wie **Leo XIII.** beim **Karolinenstreit**, trat er als politischer Schiedsrichter auf, der durch eine Linie die neue Welt zwischen Spanien und Portugal getheilt hat.

Es ist wunderbar, daß unter solchem Papste noch in Italien ein Nest christlicher Frömmigkeit sich erhalten konnte. Ein Bußprediger und Gerichtsprophet erstand diesem Zeitalter in dem Dominikanerkloster San Marco in Florenz. Die Auslegung der Offenbarung **St. Johannis** führte den Bruder **Girolamo Savonarola** zu der Erkenntnis eines

nahenden Gottesgerichts. Der Bußprediger wird zum Propheten, der mehr als einmal politische Ereignisse vorher verkünden konnte. Die Florenz beherrschenden **Mediceer** werden vertrieben und unter dem Einfluß der Predigt **Savonarolas** beschließt das florentinische Volk, „Christum zu seinem Könige zu machen“ und zur Sittenreinheit des ersten Christenthums zurückzukehren. Das Reich Gottes schien in Florenz auf die Erde herniedergekommen und das übrige Italien spottete: „Das Volk von Florenz ist aus Liebe zu Christo nährlich geworden.“

Aber nicht bloß an Florenz, sondern an das ganze Italien, besonders an die verrottete Priesterschaft, ergingen die Buß- und Strafpredigten **Savonarolas**. Auch den Papst schonte er nicht. **Alexander Borgia** verhandelte zunächst mit **Savonarola** wie mit einer gleichstehenden Macht; durch das Erzbisthum Florenz oder den Cardinalshut wollte er das Schweigen des kühnen Mönchs erkaufen, **Savonarola** antwortete von seiner Kanzel: „Da sei Gott vor, daß ich dem Auftrag meines Herrn untreu würde, ich begehre keinen andern rothen Hut, als den des Märtyrerkreuzes, mit meinem eigenen Blute gefärbt.“ Eine Einladung nach Rom lehnte er unter Berufung auf seine Leibeschwachheit und die unbesiegbaren Verhältnisse des florentinischen Gemeinwesens ab. Der Papst verbietet ihm das Predigen; einige Zeit lang schweigt **Savonarola**, aber schließlich gehorcht er Gott mehr als seinem vermeintlichen Statthalter und mahnt den Papst öffentlich, das Heil seiner eigenen Seele zu bedenken. Doch die weltlich Gesinnten in Florenz lehnen sich auf gegen das „Königthum Christi“, die vertriebenen **Mediceer** trachten nach der verlorenen Herrschaft, der eifersüchtige **Neid** der **Franciscaner** kehrt sich gegen den Dominikanermönch **Savonarola**. So

findet der Papst zahlreiche Bundesgenossen in Florenz und belegt **Savonarola** mit dem Bann. Die Revolution in Florenz bricht aus, im Aufruhr wird **Savonarola** gefangen, vom Pöbel mißhandelt, in der Charwoche siebenmal gefoltert, am Tage vor der Himmelfahrt mit zwei seiner Genossen an einem Galgen in Kreuzesform erhängt und dann verbrannt.

Der Historiker **Georg Weber** hat geurtheilt: „Eine Kirche, in welcher ein **Borgia** einen **Savonarola** gefesselt zum Tode verdammen kann, ist nach göttlichem und menschlichem Recht gerichtet.“ Aber, um nicht den Namen **Savonarolas** gleich dem eines **Giordano Bruno** zu einem Lösungswort für das junge papstfeindliche Italien werden zu lassen und um ihn „der Verehrung der Freimaurer zu entziehen“, wollen die Ultramontanen Italiens „den mit heroischen Tugenden ausgestatteten Mann Gottes für die katholische Kirche wiedererobern“. Der Erzbischof von Bologna hat diese ultramontane **Savonarola**-Feier gebilligt und der kluge **Leo XIII.** hat sie wenigstens nicht mißgebilligt. Es wiederholt sich hier daselbe Schauspiel wie bei der Jungfrau von Orleans, welche als Ketzerin verbrannt wurde und demnächst heilig gesprochen werden wird. Indes der als Ketzer von einem unfehlbaren Papste Gebannte und Verbrannte gehört zu den Heiligen der evangelischen Kirche, wie es schon **Luther** ausgesprochen hat: „Christus kanonisiert ihn durch uns, sollen gleich die Päpste und Papisten miteinander darüber zerbersten.“

Gedenkt man wie die eines **Savonarola** können auch unserer Zeit mancherlei zu denken geben. So regt auch, wie **Willibald Beyschlag**, dessen Gedankengängen (im Leitartikel der Mainummer seiner „Deutsch-Evangelischen Blätter“) wir hier wesentlich gefolgt sind, das Andenken

Die Weltherrschaft will er gewinnen und behaupten, dieser Ultramontanismus. Auf seinem Eroberungszuge aber ist sein gefährlichster Gegner der freiheitsdürstige deutsche Geist, der ihm schon einmal mit sieghaftem Erfolge entgegen trat, da Luther am 1. Tage des Nebelmonds im Jahre 1517 seine 95 Lehrsätze an der Thüre der Schlosskirche zu Wittenberg anschlug und „dem gemeinsamen Grunde aller deutschen Bekenntnisse, unserer tapferen, frommen, ehrlichen Innerlichkeit so gewaltigen Ausdruck“ zu geben anhub. Dieser deutsche Geist, diese tapfere, fromme, ehrliche deutsche Innerlichkeit war es, die der römischen Pfafferei den wuchtigsten Schlag versetzte, jenem heuchlerischen, schacherischen, verblödeten, verbrecherischen Tezeltume, das auch heute noch sein Unwesen treibt; Beweis dafür, um nur einen aus unseren eigenen Landen beizubringen, das von der „Bozener Zeitung“ an das Licht gezogene Plänchen, in einer zu erbauenden Bozener Kirche einen Pflegeraum für Kranke zu errichten, die brav Geld in ihren Ventel thun müßten und dafür die Wunder von Lourdes dort in Bozen zu erhoffen hätten.

Das ist, wie gesagt, nur ein Beispiel. Solcher gibt es aber hundert und tausend. Und da möchte am Ende gar einer behaupten, die Zeiten der Pfafferei seien vorüber, der Ultramontanismus finde in unseren Tagen der Aufklärung für seine Thätigkeit kein geeignetes Feld mehr vor. Dieses Feld ist da; Dummheit und Aberglaube sind sein Dünger und machen es für den Unkrautwucherer empfänglich, den die Säemänner der Finsternis von jenseits der Berge herübergebracht haben. Wenn dieses Feld nicht vorhanden wäre und nicht zum Anbaue einläde, würde das Pfaffenthum nicht so offen, ungeschont und vorlaut auftreten, wie dieses gerade jetzt wieder in aller Welt der Fall ist. Das Pfaffenthum fühlt wieder einmal seine Tage gekommen, und wieder ist jene Zeit da, von der Hermann Gilman abscheuerfüllt sang:

„Es geht ein finsternes Wesen um,
Das nennt sich Jesuit;
Es redet nicht, ist still und fromm,
Und schleichend ist sein Dünkel.“

„Es trägt ein langes Sauegerwand
Und lungegehorenes Haar
Und bringt die Nacht zurück
Wo schon die Sonne“

„Es hat ein schwarzes Gesicht
Und einen schwarzen Hut
Und einen schwarzen Mantel
Und einen schwarzen Stab“

„Es hat ein schwarzes Gesicht
Und einen schwarzen Hut
Und einen schwarzen Mantel
Und einen schwarzen Stab“

„Es hat ein schwarzes Gesicht
Und einen schwarzen Hut
Und einen schwarzen Mantel
Und einen schwarzen Stab“

„Es hat ein schwarzes Gesicht
Und einen schwarzen Hut
Und einen schwarzen Mantel
Und einen schwarzen Stab“

„Es hat ein schwarzes Gesicht
Und einen schwarzen Hut
Und einen schwarzen Mantel
Und einen schwarzen Stab“

Reichsräthliches.

Mittwoch, den 1. Juni wird sich das Abgeordnetenhaus wieder versammeln und die Verhandlung über die bisher eingebrachten, auf die Sprachenfrage abzielenden Dringlichkeitsanträge fortsetzen.

Vom Kriege.

In den jüngst vergangenen Tagen wurde über größere Treffen nichts berichtet. Aus Havana langte unterm 20. d. die Meldung ein, daß in der Bai von Guanabaco zwei amerikanische Schiffe eine Landung versuchten, nachdem sie das Feuer eröffnet hatten. Ein spanisches Kanonenboot und Fußtruppen hätten jedoch den Versuch vereitelt. Dem Admiral Cervera gelang es, mit seinem Geschwader am 19. d. Santiago de Cuba anzulaufen. Zwei amerikanische Schiffe, die vor der Stadt lagen, dampften eiligst ab. Auf der Insel Cuba erregte

die Ankunft der spanischen Schiffe unermesslichen Jubel. Die Königin-Regentin beglückwünschte den Admiral Cervera drahllich zu dem Gelingen seines Unternehmens. — An der nordamerikanischen Küste sollen spanische Kriegsschiffe gesehen worden sein. — Sagasta bildete ein neues Ministerium, an dessen Spitze er steht. Ein zweites spanisches Geschwader soll bald Cadix verlassen. Der Krieg wird sich aller Voraussicht nach sehr in die Länge ziehen.

Aus den Sitzungen des steiermärkischen Landesauschusses.

Der k. k. Statthaltereie wird mitgetheilt, daß der Landesauschuss bereit ist, Räume, welche durch die Auflassung der Naturalwohnung des Primararztes der II. medicinischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses disponibel geworden sind, für Zwecke der Ohrenklinik zur Verfügung zu stellen.

Die an der oculoistischen und an der chirurgischen Klinik in Erledigung gekommenen Stipendien werden dem Dr. Karl Müller und Dr. Josef Kuras verliehen.

Dem steiermärkischen Sängerbunde wird für das am 14. und 15. August d. J. in Graz abzuhaltende Fest eine Subvention von 1000 fl. bewilligt.

Der Landesauschuss beschließt, die durch die Pensionierung des Herrn Dr. Karl Plajzl in Erledigung gekommene Stelle eines Primarius der II. medicinischen Abtheilung im allgemeinen Krankenhause in Graz zur Besetzung im Concurswege mit einem Termin bis zum 15. Juni d. J. öffentlich auszusprechen.

Der Landesauschuss genehmigt, daß bei der dem Lande Steiermark gehörigen Realität in Silberberg (Landes-Winzerhale) bei Leibnitz eine Wetterschießversuchs-Station errichtet werde.

Die Befestigung der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg an der diesjährigen Jubiläums-Ausstellung in Wien wird genehmigt.

Der Landesauschuss wendet sich an eine Anzahl Schulleitungen in Steiermark mit dem Ersuchen, im Sinne einer an dieselben erlassenen Instruction Hagelmeldungen zu erstatten und zwar zweimal im Jahre; das an den Landesauschuss auf diese Weise gelangende Materiale wird sachmännlich behandelt und als Studie in Betreff des Wetterschießens verwendet und veröffentlicht werden.

Mehrere Forstarbeiter aus den landschaftlichen Forstzirkeln St. Gallen und Admont werden als ständige Mitglieder in den Alters- und Kranken-Versorgungsfond aufgenommen.

In Ausführung des Landtagsbeschlusses, nach welchem die Zahl der höheren Wärterstellen an der Landes-Irrenanstalt in Feldhof um zehn vermehrt wurde, werden nach Antrag der Direction dieser Anstalt die Beförderungen von Wärtern und Wärterinnen beschlossen und treten dieselben mit 1. Juni 1898 in Wirksamkeit.

Dem Stadtrathe Marburg wird die Bewilligung zur Aufnahme eines Anlehens im Betrage von drei Millionen Gulden unter den Bedingungen ertheilt, daß

1. mit dem Erlöse bestimmte Rückzahlungen geleistet und dasselbe zu bestimmten Zwecken verwendet werde, daß
2. die Realisirung des Anlehens nach Maßgabe des Bedürfnisses erfolge, wobei alljährlich die Verwendung der behobenen Darlehensbeträge dem Landesauschusse anzuzeigen ist, daß
3. dem Landesauschusse vorbehalten bleibt, die Cassagebarung der Stadtgemeinde Marburg durch eine Controlcommission prüfen zu lassen, endlich daß
4. das Darlehen zum landesüblichen Zinsfuß gegen 40jährige Amortisirung aufgenommen werde.

Der Stadtgemeinde Gills wird die Aufnahme eines Darlehens im Betrage von 15.000 fl. bewilligt.

Der Director der Landes-Bürgerchule in Voitsberg, Friedrich Woser, wird über sein Ansuchen unter Aner-

kennung seiner langjährigen vorzüglichen Dienstleistung mit 31. August 1898 in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Der Landesauschuss genehmigt ferner die Vorschläge des Curatoriums am Joanneum, betreffend die Ausstellung der Kupferstichsammlungen, wodurch die Besichtigung derselben den Besuchern des Landesmuseums in Sinkfurt ermöglicht wird.

Weiters werden genehmigt die Anträge des Landesbauamtes, betreffend die Adaptierung des zum Neubau des künftigen Krankenhauses in Windischgraz gehörigen Gebäudes für Administrationszwecke, dessen Kosten zusammen auf 13.000 fl. veranschlagt sind. Dieser Adaptierungsbaue wird an den Bauunternehmer L. Niglitsch aus Saurebrunn vergeben.

Der Landesauschuss beschließt, in Mittelfeld statt des gegenwärtigen Krankenhauses einen Neubau aufzuführen und genehmigt das vom Landesbauamte diesfalls verfasste Project, nach welchem sich die Gesamtkosten dieses Neubaus auf 219.960 fl. herausstellen.

Ueber dieses Project des Landesbauamtes wird die Wohlmeinung des Landes-Sanitätsrathes eingeholt.

Auf eine Anfrage des k. k. Justizministeriums wegen Abänderung der Grundbücher durch doppelprachige Besetzung der Catastralgemeinden, erklärt der Landesauschuss, daß er einer Aenderung des Grundbuches, sei es in irgend einer Weise, nicht zustimmen könnte, da ein Bedürfnis hiefür nicht besteht.

Tagesneuigkeiten.

(Gladstone.) Am 19. d. starb um 5 Uhr morgens Englands volksthümlichster Staatsmann, William Ewart Gladstone, im Alter von 89 Jahren. Der Verbliebene trat im Jahre 1834 unter dem berühmten Staatsmanne Robert Peel als Lord des Schatzes zuerst auf die politische Schaubühne, die er seitdem nicht mehr verließ. Zuerst ein Anhänger der conservativen Tories, wurde er im Jahre 1859 ein Parteigänger der liberalen Whigs. Er hat seinem Volke große Dienste geleistet. Ganz England trauert an seinem Sarge.

(Verstung eines Dampfkessels.) Am 19. d. um 3/8 Uhr früh barst der Kessel des Dampfers „Kaiser Franz Josef“ der Prager Moldau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Mehrere Menschenleben giengen hiedurch zugrunde. Ein Knabe wurde über den Kai weg auf den Balkon des ersten Stockwerkes eines gegenüberliegenden Hauses geschleudert und fiel als formlose Masse auf das Pflaster der Straße. Der Vater dieses Knaben wurde gleichfalls getödtet. Ueber die Ursache des Verstens liegen verlässliche Angaben nicht vor.

(Vierlinge.) In italienischen Blättern erschien dieser Tage eine höchst merkwürdige Geburtsanzeige, die ebensoviel Aufsehen erregte, wie sie Unglauben begegnete. Signora Rosa Zurlo, die Gattin eines Künstlers in der Stadt Joggia in Apulien, soll ihrem Ehemanne nicht weniger als vier Knaben auf einmal geschenkt haben. Als der verblüffte Vater in seiner ersten Fassungslosigkeit Anzeige erstattete, dachte man an einen schlechten Scherz; doch überzeugte sich der würdige Magistrat bald von der Wahrheit des absonderlichen Vorkommnisses. Das eigenartige Glückskleblatt erfreut sich der besten Gesundheit und macht seinen Pflegern nicht wenig zu schaffen. Unterscheiden kann man die schreienden und zappelnden kleinen Weltbürger nur an den verschiedenfarbigen Bändchen, die man ihnen in weiser Vorsicht sofort um die zarten Halschen schlang.

(Der Colonialbesitz europäischer Staaten.) Der Flächeninhalt der deutschen Schutzgebiete einschließlich des Pachtgebietes in der Kiau-tschau-Bucht stellt sich auf 2.600.000 km², während das Deutsche Reich selbst nur 540.657 km², also nicht viel mehr als ein Fünftel des Flächenraumes seiner Colonien umfaßt. Togo, Kamerun

Savonarolas zu einer doppelten Betrachtung an. Die eine ist tröstlicher Art: auch das religionsloseste Geschlecht kann, wenn ihm Gott einen wahrhaften Propheten und religiösen Genius beschert, vermöge der unverlierbaren christlichen Natur der Seele plötzlich zu religiösem Leben wieder erweckt werden. Dazu kommt aber die warnende Erkenntnis: jede quellreife persönliche Christenfrömmigkeit hat keinen grundsätzlicheren Todfeind als das Papstthum. Denn dieses, welches das Christenthum nur als Mittel zu irdischen Zwecken und zur Befriedigung seiner Weltherrschaftsgelüste gebraucht, hat bisher mit Alexander Borgia jedem unmittelbar aus Gott erwachsenen Christenthum zugerufen: „Und ob du Johannes der Täufer wärest, du mußt sterben!“ Die Politik im gemeinen Sinne des Wortes, welche um weltlicher Vortheile willen sich mit einem Alexander Borgia gegen einen Savonarola verbündet, hat stets dem Papstthum die Dienste eines Bundesgenossen geleistet. Durch den Bund von Papstthum und Staatsgewalt sind im 15. und 16. Jahrhundert bis auf den heutigen Tag Wahrheit und Evangelium in Italien unterlegen, und der Satz, daß die Wahrheit siegen muß und das Evangelium nicht untergehen kann, ist doch nicht so unbedingt richtig. In der Welt und Weltgeschichte freilich gehen Wahrheit und Freiheit des Evangeliums nicht unter. In einer seiner letzten Predigten hat Savonarola gesagt: „Fragt ihr mich im allgemeinen: was wird das Ende dieses Kampfes sein? so antworte ich: Sieg! Fragt ihr mich im besonderen, so antworte ich: Tod! Denn der Meister, der den Hammer führt, wirft ihn hinweg, wenn er ihn gebraucht hat. Aber Rom wird das Feuer nicht löschen, und wird dieses gelöscht, so wird Gott ein anderes anzünden, und es ist schon angezündet allerorten,

nur daß sie es nicht wissen.“ Noch kein Vierteljahrhundert war verlossen, da dröhnten aus Deutschland von der Wittenberger Schlosskirche die Hammerschläge bis nach Italien herüber und erschütterten die Grundfesten des päpstlichen Stuhles, und eine kühne und glücklichere Hand warf vor dem Ostertor die päpstliche Bannbulle sammt dem kanonischen Gesekbuch ins Feuer.

Magdalena.

Der Roman einer deutsch-pariser Löwin.

(17. Fortsetzung.)

V.

Gesichtet.

Während der kurzen Unterredung zwischen Döring und Madelaine hatte sich in dem Nebenzimmer Selfjames ereignet. —

Nachdem Mathilde, wie Onkel Döring es gewünscht, ihre Mutter verlassen und in die Stube getreten, wo Rainer und Daniel sich befanden, war sie mit hellem Jubelruf auf Ersteren zugesprungen und hatte diesem, ihn umarmend und küßend, laut verkündet, welch ein unerwartetes großes Glück ihr geworden. Ihre Mutter habe sie wiedergefunden und mit einem Herzen voller Liebe — wie damals, als sie noch ein kleines Kind, bei ihr geweilt! Von Rainer war sie in gleicher Eile zu Daniel geeilt, doch sonderbar, beide Männer schienen ihr Glück nicht in dem Maße zu theilen, wie das freudetrunkene Mädchen es wohl erwartete. Rainer hatte Zeit gefunden, seinem Sohne mitzutheilen, was geschehen war und zu befürchten stand, und

der arme Daniel war nicht wenig erschrocken über die traurigen Aussichten, welche die Worte des Vaters ihm eröffnen mußten, die seine eigene Phantasie nun geschäftig noch viel schreckvoller gestaltete. So war es denn nicht wohl möglich, daß er die Mittheilungen seiner Braut so annehmen konnte, wie sie es wohl verdient hätten. Er und sein Vater bezeugten dem jungen Mädchen wohl ihre Freude über das Vorgefallene, doch diese war mit zuviel Niedergeschlagenheit, selbst Traurigkeit gemischt, daß Mathilde betroffen werden mußte und die beiden Männer fragend anschaute. Plötzlich aber kam ihr ein glücklicher Gedanke — der Anblick des schönen Antlitzes der Mutter in ihrer Jugend, ihr eigenes Portrait als Kind, mußte die scheinbare Gleichgiltigkeit der beiden Männer besiegen. Wie früher wieder glücklich plaudernd und lachend hielt sie ihnen das geöffnete Medaillon mit den beiden Portraits hin, welches sie aus der anderen Stube mit sich genommen hatte.

Doch die Wirkung war keineswegs die von dem Mädchen erwartete.

Raum hatte Rainer, der Vater, einen Blick auf die Portraits geworfen, als ein jäher Aufschrei sich seiner Brust entrang, sein Gesicht sich entfarbte und er mit rauher Gewalt die Worte hervorstieß:

„Dies — ist Deine Mutter?“

Mathilde, welche die plötzliche Bewegung Rainers nicht begriffen, sie wohl anders deuten mochte, erwiderte mit einem ängstlichen Staunen, doch auch mit uniger Trauer:

„Es ist meine Mutter — vor fünfzehn Jahren, als sie noch jung und schön war! — O, ich habe sie nur gut wiedererkannt, trotzdem ich damals, als sie plötzlich

und Deutsch-Südwestafrika sind zusammen 1,406,860 km² groß, Deutsch-Ostafrika umfaßt 941,500 km², die Besitzungen in der Südsee 251,420 km². Englands Colonien und Besitzungen umfassen nicht weniger als 26,814,800 km², das ist mehr als das 85fache des Flächenraumes des Mutterlandes.

(Das andere Auge.) Graf R. hat 1870 sein linkes Auge durch einen Bombensplitter verloren. Vor einiger Zeit starb sein alter Kammerdiener und er mußte einen Nachfolger anwerben. Als er nun abends zur Ruhe gehen wollte, befahl er dem Diener, ihm eine Schale mit Wasser zu füllen. Dieser gehorchte und sah nun verwundert, daß der Graf den linken Augendeckel hob und das künstliche Auge der Höhlung entnahm. Zu gut erzogen, um sein Erstaunen zu verrathen, blieb er noch ruhig mit der Schale in der Hand stehen. „Ja, worauf warten Sie denn noch?“ Die Antwort lautete: „Auf das andere, gnädiger Herr.“

(Bacillen im Weihwasser.) Die „Semaine Medicale“ veröffentlicht die Ergebnisse eingehender Studien des italienischen Arztes L. Vincenzi in Sassari über Bacillen im Weihwasser der katholischen Kirchen. Die vielfache Berührung, welcher das Weihwasser in Kirchen ausgesetzt ist, brachte den Arzt auf den Gedanken, daß unter gewissen Bedingungen das Weihwasser eine gewisse Rolle bei der Verbreitung der infectiösen Krankheiten spielen könne. Er untersuchte bacteriologisch das einem Weihwasserkessel einer der belebtesten Kirchen von Sassari entnommene Weihwasser und fand eine Menge der verschiedenartigsten Bacterien, wie Staphylokokken, Streptokokken, Colibacillen, Böffler'sche Bacillen usw. Von letzteren hat Dr. Vincenzi Culturen angelegt und so die kennzeichnenden Züchtungserzeugnisse hervorgerufen. Er konnte sich auch durch Versuche an Thieren überzeugen, daß es sich wirklich um den Diphtheriebacillus handelte. Das in vielgebrauchten Weihwasserkesseln befindliche Weihwasser kann also Träger der Diphtherieansteckungen sein und dies umso leichter, da in gewissen Gegenden die Gläubigen den Gebrauch haben, die mit Weihwasser angelegten Finger an die Lippen zu bringen.

(Marichs Grab.) Nach dem Berichte des Geschichtsschreibers der Gothen, Jordanes, wurde Marich, der König der Westgothen, als er im Herbst des Jahres 410 starb, im Flusse Busento bei Cosenza in Süd-Italien begraben. Durch Platens Gedicht „Das Grab im Busento“ angeregt, hat nun vor zwei Wochen der an der vaticanischen Bibliothek zu Rom seinen historischen Studien obliegende deutsche Gelehrte Dr. Heinz Westrieder der italienischen Regierung einen bemerkenswerten Plan unterbreitet. Dr. Westrieder ist der Ansicht, daß sich in Cosenza, wo der Fluß in seinem alten Bette fließt, der Strom ohne Mühe wiederum ableiten ließe. Der Gelehrte meint, daß, wenn eifrige und fachgemäße Nachgrabungen ihn unterstützen würden, er den Schatz des Marich finden müsse, ähnlich wie Schliemann den Schatz des Priamos im alten Troja fand. Wenn das Feuer in Troja nicht die Schätze des Priamos zu zerstören vermochte, wie viel weniger würde dies dem Wasser eines Flusses gelungen sein, auf dessen Grund das schwere Goldgeräth von der Flut nicht hinweggespült werden könnte. So weit die Idee des deutschen Gelehrten. Die italienische Regierung stellte sich freundlich dazu. Der Unterrichtsminister hat 20,000 Lire zu den Vorarbeiten bewilligt, die „Banca Romana“ theilhaftig sich mit 15,000 Lire, die Ober-Wasserbauinspektion stellt Beamte zur Verfügung, und der Präfect der Provinz Cosenza ist von der Regierung angewiesen, dem Unternehmen, welches der Alterthumsforscher Bernabei leiten soll, die größtmögliche Förderung angedeihen zu lassen.

(Preisausreibungen.) Günther Wagner, Wien und Hannover, erläßt ein Preisausreiben für einen Placatentwurf für Pelikanfarben (neue Künstlerwasserfarben). Es sind Preise von 1000 Mk., 500 Mk. und 300 Mk.

ausgesetzt. Schlußtermin der Ablieferung 15. Juli d. J. Interessenten dürften näheres durch Zeichenwarengeschäfte oder unmittelbar von der ausschreibenden Firma erfahren. (Prinz Heinrich in Peking.) Ueber den Empfang des Prinzen Heinrich beim Kaiser von China meldet der „L.-A.“ noch folgende Einzelheiten: Als Prinz Heinrich mit seinem Gefolge den Thronsaal betrat, saß der Kaiser von China in einem dunkelblauen, mit Drachen besetzten Gewande auf einem erhöhten, thronartigen, gelben Sessel. Er erwiderte aufstehend die Verbeugung des Prinzen und reichte ihm die Hand. Der Kaiser ist von jugendlichem Aussehen und blasser Gesichtsfarbe. Er lächelte freundlich, und seine Finger waren fortwährend in Bewegung. Nachdem der Prinz die Grüße Kaiser Wilhelms ausgerichtet und die Geschenke übermittelt hatte, dankte der Kaiser von China und fragte nach dem Befinden des Kaisers Wilhelm. Darauf bot er dem Prinzen den rechts stehenden rothen Sessel an. Prinz Heinrich stellte den deutschen Gesandten Baron von Heyking als eine besondere Vertrauensperson des Kaisers Wilhelm vor. Es folgten dann eine Menge conventioneller Fragen. Erst hatte der Kaiser von China seine Fragen leise an den Prinzen Tching gerichtet, später sprach er direct zu dem deutschen Dolmetscher Freiherrn v. d. Goltz. Die Audienz währte eine halbe Stunde. Nach ihrer Beendigung kehrte Prinz Heinrich nach dem Pavillon zurück, wo ein chinesisches Frühstück eingenommen wurde. Hier erschien dann der Kaiser von China, gefolgt von einer Unzahl von Mandarinen. Prinz Heinrich empfing ihn und geleitete ihn nach einem kleinen offenen Nebenraum, wo er auf einem rothen Sessel Platz nahm. Nachdem der Kaiser dem Prinzen persönlich den Drachenorden überreicht hatte, verweilte er noch zehn Minuten, worauf er sich verabschiedete. Der „Hamb. Corr.“ bemerkt noch zu dem Besuch: Für die deutsche Colonie in Peking bedeutet die Anwesenheit des Hohenzollernprinzen selbstverständlich einen stattlichen Zuwachs ihres Ansehens. Das spricht sich in der landesüblichen, wenn auch seltsam anmuthenden Art der Chinesen auch darin aus, daß alle chinesischen Diener der deutschen Gesandtschaft in eine höhere Rangstufe, die des weißen Knopfes, gerückt sind. Die Engländer beobachten die Erfolge des Prinzen Heinrich mit großer Aufmerksamkeit und ohne Eifersucht. Sie wissen eben, daß jede in die Mauer des starren Mandarinenthums gelegte Bresche dem Gesamt-Interesse der Fremden zugute kommt.

(Ueber ein mährisches „Kuchelbad“), das deutschen Mittelschülern in Eibenschitz bereitet wurde, schreibt man der „Ost. Rundsch.“ aus Brünn: Donnerstag nachmittags unternahmen die Schüler der 7. und 8. Classe des hiesigen zweiten deutschen Staatsgymnasiums unter Führung des Professors Gajdeczka und des Turnlehrers Salzmann einen Ausflug nach Eibenschitz. Als sie gegen 8 Uhr sich zur Heimkehr anschickten, wurden sie in der Stadt Eibenschitz selbst von einer nach Hunderten zählenden wüthenden Menge überfallen; auf einen Pfiff hin fielen die Tschechen mit Knütteln und Stöcken über die in der Milderheit sich befindenden, schon abziehenden Schüler, die sich in keinerlei Weise irgend einer Herausforderung schuldig gemacht hatten, her. Ein Hagel von Schottersteinen, mit denen sich die Eibenschitzer Hussiten ausgerüstet hatten, jagte auf die Köpfe der Schüler nieder. Viele wurden blutig geschlagen, und Haufen von je 20 Angreifern stürzte sich auf einzelne Schüler. Einige der Letzteren wurden zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und mit Knütteln bearbeitet. Eine Wache war nirgends zu sehen, und eine vielhundertköpfige Menge umstand das blutige Schauspiel, das ihr offenbar viel Vergnügen bereitete. Mehrere Schüler wurden so arg zugerichtet, daß sie am Freitag zum Schulunterrichte nicht erscheinen konnten, und auch jene, welche erschienen, trugen die Spuren des hussitischen Heldenthums in Gestalt von blauen, schwarzen und grünen Beulen und Flecken im Gesichte,

am Halse und an anderen Theilen des Körpers. So wären wir denn, dank der tschechischen Gezeuere und hussitischen Unkultur, so weit gekommen, daß deutsche Schüler schon durch ihr Erscheinen in einem tschechischen Orte den tschechischen Pöbel zur Gewaltthätigkeit und zu blutigen Angriffen reizen.

(Radler-Begräbnisse.) Wie das amerikanische Sportjournal „The Cycle“ zu berichten weiß, besteht der neueste Einfall der radelwüthigen Menschheit jenseits des großen Wassers darin, ihre gestorbenen Kameraden nicht mehr auf gewöhnliche Art zur Stätte des ewigen Friedens zu geleiten, sondern dem Dahingeschiedenen auf seinem letzten Gange zu Rad das Geleit zu geben. Auch der Verstorbene selbst wird nicht mehr in dem sonst üblichen Leichenwagen gefahren oder von Trägern getragen, sondern auf einem besonders für diesen Zweck hergestellten „Sarg-Rad“, das von acht Fahrern in Bewegung gesetzt wird, an seinen letzten Bestimmungsort gebracht. Diese acht Personen sind meistens gute Freunde und Bekannte des Todten; es werden aber auch von dem Verleihen des Sarg-Rades geeignete Leute zur Verfügung gestellt. Die nächsten Angehörigen des Verstorbenen haben alle metallblinkende Theile ihrer Maschinen so dicht wie möglich mit Krepp umhüllt, während die Freunde und Bekannten nur vorn am Rade eine schwarze Schleife anbringen.

(Hass unter Blumen.) So seltsam es auch klingen mag, — der Hass wohnt nicht nur in den Herzen der Menschen, nein, er schleicht sich auch in die Herzen der Blumen ein! Ein Naturforscher hat diese erstaunliche Thatsache herausgefunden. So können sich z. B. Rose und Nelke nicht ausfeinden. Und man kann in der That mit bestem Erfolge die Probe auf das Beispiel machen. Wenn man nämlich die genannten Blumen im Vereine mit anderen in ein Wasserglas stellt, so kann man nach einem Zeitraume von ungefähr einer halben Stunde die Beobachtung machen, daß Rose und Nelke verwelkt sind und ihren Duft verloren haben, während die anderen Blumen an Frische und Geruch gewonnen zu haben scheinen. Also diese stummen, kleinen Gewächse tödten sich gegenseitig ohne Mitleid. Andererseits aber gibt es auch wieder Blumen, die zu einander in einer Art von stiller, heimlicher Liebe zu erblühen scheinen.

Eigen-Berichte.

Murek, 18. Mai. (Eine Sonnenwendfeier.) Heute bildete sich hier ein Ausschuss aus den Vorstandsgliedern des Deutschen Schulvereines und der „Südmark“, um die Vorbereitungen zu einem deutschvolkischen Feste in Form einer Sonnenwendfeier im Verlaufe des kommenden Sommers zu treffen.

Leibniz, 18. Mai. (Hauptversammlung der landwirthschaftl. Filiale Leibniz.) Diese wird am 22. Mai um halb 11 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn Johann Neuböck abgehalten werden. Die Tagesordnung besagt: 1. Vorlesung des Protokoll der letzten Hauptversammlung. 2. Bekanntgabe der Einläufe. 3. Vertheilung der durch die 74. allgemeine Versammlung zuerkannten Auszeichnungen und Dienstboten-Prämien. 4. Delegiertenbericht über die letzte Generalversammlung. 5. Anträge. — Der neue Präsident, Graf Kottulinsky, hat sein Erscheinen zugesagt.

Tresternitz, 16. Mai. (Gemeindevahlen.) Herr Josef Wiesthler, welcher von einer längeren Krankheit genesen ist, hat nach Ablauf der dreijährigen Amtsdauer die Neuwahl der Gemeindevertretung von Tresternitz anberaumt und es findet diese Mittwoch, den 25. Mai um halb 3 Uhr nachmittags in seiner Wohnung statt. Wegen der Wichtigkeit der Wahlhandlung wird eine zahlreiche Betheiligung der Wahlberechtigten erwartet. Allerdings gestalten sich die Aufgaben der Gemeinde von Tag

von mir gieng, nur ein ganz kleines Kind war. Heute ist sie alt, sehr alt geworden und sieht bleich und unglücklich aus. Doch wir wollen sie wieder heiter stimmen und glücklich machen, meine arme liebe Mutter! Nicht wahr, Vater Kai —“

Das Mädchen, welches bei ihrem naiven Plaudern jetzt erst zu Rainer aufschaute, brach plötzlich und nunmehr recht erschrocken ab, denn mit diesem war eine auffallende, beängstigende Veränderung vorgegangen. Die ganze Gestalt schien unter dem Einflusse einer ungewöhnlichen, furchtbaren Erregung zu stehen. Mächtig athmete die Brust und die Hand hielt krampfhaft ein Mäbelsstück gefaßt, während die Zähne die Lippen preßten und die Augen drohend und finster aus dem blassen Gesicht hervorleuchteten.

Daniel war erschrocken auf den Vater zugesprungen, doch dieser wies den Sohn durch eine Geberde ab. Er rang gewaltig, um Herr der ihn so plötzlich überkommenen Aufregung zu werden, und es gelang ihm. Als nun auch Mathilde zu ihm eilte mit besorgter Frage, da vermochte Rainer bereits wieder das Mädchen anzuschauen und diesmal kündete der Blick, welcher sie traf, wohl Liebe, doch auch tiefe, wehe Trauer.

Noch einige Augenblicke und der Anfall schien nun vorüber zu sein. Wie mit einem festen Entschlusse, von einem starken Willen geleitet, richtete sich Rainers Gestalt hoch auf und leise, hastig, doch bestimmt, sprach er zu den Beiden:

„Kinder, — verlaßt dies Haus und kehrt zu der Mutter zurück. In kurzer Zeit werde ich dort bei Euch sein und Euch sagen — was mich so ungewöhnlich

angegriffen. Ich verspreche es Euch, doch geht, geht, es muß sein!“

Ohne auf den zagenden Widerspruch Mathildens zu hören, drängte er diese und Daniel hinaus, dann schaute er ihnen eine Weile nach, wie sie auf der Gasse dahin schritten. Als sie endlich seinen Augen entschwunden waren, erhob er seinen Kopf und ein hochernster und straffender Blick fiel auf die Thür, welche in die innere Wohnstube führte. Seine ganze Gestalt reckend und dehnend, als ob er sie stählen wolle zu einem erusten, schweren Kampfe, rief er:

„Nun ist die aber Reihe an uns — Madelaine Gilbert!“

Dann trat er hastig in die innere Stube.

Bei seinem Ausruf „Halt!“ waren Döring und Madelaine erschrocken zusammengeschritten und letztere hatte Rainer, der mit flammenden Blicken vor ihr stand, entsezt, keines Lautes fähig, angestarrt. Ohne irgend welche Rücksicht, nur seiner Aufregung, seinem tiefempörten Herzen folgend, sprach er weiter, Madelaine fort unser seinem vernichtenden Blick gebannt haltend:

„Die Heirat ist eine Unmöglichkeit geworden, denn ich kann meinen Sohn nicht der Tochter einer Verworfenen — einer Diebin geben!“

Ein entsetzlicher Ausruf folgte und Madelaine, die Hände vor das Gesicht geschlagen, sank auf das Sopha zurück, während Döring, wohl nicht weniger erschrocken, den Schwager fragend anstarrte.

„Ziehen Sie nur die Hände von den Augen weg, Madame, und schauen Sie uns an, damit Sie uns wiedererkennen“, rief Rainer, sich immer mehr entflammend. „Oder soll ich Ihnen vielleicht die Nacht in dem Restaurant

Leboyen in den Champs-Elysee ins Gedächtnis zurückrufen, wo Sie einem deutschen Schullehrer eine Summe von 60,000 Francs aus der Tasche stahlen — Madelaine Gilbert?“

Ein leises, wehes Wimmern war die Antwort auf diese so entsetzliche, mit einer rücksichtslosen Härte, wohl nur eine Folge der maßlosen Aufregung Rainers, vorgebrachte Anklage. Dann bedeckte die Unglückliche, welche die beiden Männer für einige Augenblicke angeschaut und jetzt wohl auch beide wiedererkannt hatte, die Augen aufs neue und nur ein leises, doch heftiges Schluchzen war hörbar.

Döring war auf seinen Schwager zugesprungen, hatte ihn mit voller Kraft beim Arm gefaßt und rief nun, seinerseits in nicht geringer Aufregung:

„Diese wäre es — die uns damals — betrogen?! — Bist Du Deiner Sache auch gewiß, Rainer? Denk, es ist die Mutter meiner armen Mathilde!“

„Leider! — Schau her und urtheile selbst!“

Bei diesen Worten hielt Rainer seinem Schwager das Medaillon hin und dieser fuhr mit einem gellenden Ausruf zurück, denn auch er hatte die schöne Sünderin wiedererkannt, die ihm in jener verhängnisvollen Nacht so nahe gewesen.

„Was haben Sie auf meine Anklage zu erwidern?“ fuhr Rainer, zu Madelaine gewendet und etwas gelassener fort. Die Widerstandslosigkeit des armen Weibes hatte seinen ersten Zorn bereits entwaffnet.

„An dem Diebstahl — bin ich unschuldig“, tönte es leise als Antwort aus der Sophaecke hervor, wo die zusammenschauernde Gestalt Madelainens lauerte.

zu Tag schwieriger, ohne daß hiefür weder im eigenen, noch im übertragenen Wirkungsbereich eine entsprechende Entschädigung zuteil würde, obwohl das Ehrenamt, besonders das des Gemeindevorstehers, einen ganzen Mann voll in Anspruch nimmt. Dieser Aufgabe war unser Altbürgermeister, Herr Josef Wiesenthaler, stets gewachsen und jederzeit auf dem Posten, wo es sich darum handelte, die berechtigten Ansprüche der Gemeinde und der Gemeindefassungen zu wahren und zu vertreten. Wir hoffen deshalb, daß er uns mit seiner kräftigen Stimme noch ferner als Gemeindevorstand erhalten bleibt, damit dieses Amt nicht in schwache und abhängige Hände gelange.

Mahrenberg, 15. Mai. (Bodenlose Gemeinheit.) Unter dieser Aufschrift erschien in der vorletzten Nummer der „Südsteirischen Post“ ein aus Mahrenberg eingesandter Bericht, der die neugierigen Leser jenes Blattes arg enttäuscht haben soll. Mit Rücksicht auf die vielversprechende Aufschrift glaubten nämlich die hiesigen neugierigen, an die Kost der Wahrheit in jenem Blatte gar nicht mehr gewöhnten Leser der „Südsteirischen Post“ endlich von Herrn Arthur Klobuttschar das Urtheil über jene gemeine Beschimpfung eines k. k. Gerichtsbeamten in Mahrenberg durch ein sich allwissend dünendes windisches Schreiberlein zu erfahren, eine Beschimpfung, die dem Schmähenden zuerst 10 fl. Geldstrafe, später jedoch in Erwägung der besonderen Milderungsumstände zwei Tage Arrest eintrug. Das Abfiktionsjubiläum soll erst vor einigen Tagen von der windischen Partei mit Beiziehung der ganzen slovenischen Intelligenz aus dem Bezirke unter Sang und Klang gefeiert worden sein. Die Hoffnung der Leser des erwähnten Berichtes wurde jedoch arg betrogen, denn der Spieß wurde nur gegen einen deutschen Bürger eines fernes Ortes gerichtet, weil er die Vermessenheit befaß, sich von seinem Mündel nicht durchprügeln zu lassen. In der „Südsteirischen Post“ freilich steht darüber nichts, dort heißt es einfach, daß ein Mitvormund, dem nebenbei die höchst ehrenvolle Bezeichnung „Preußensfeindler“ von der „Südsteirischen Post“ zuerkannt wurde, einen sehr braven, jungen, strebsamen Bürgersohn derart gewaltthätig bearbeitet haben sollte, daß sogar eine schwere körperliche Beschädigung vorzuliegen scheine. Wäre es dem Herrn Klobuttschar um die Feststellung der Wahrheit zu thun gewesen, so hätte er schreiben müssen: In einem Gasthaus ließ sich ein junger Bürgersohn Ausschreitungen zuschulden kommen, zerschlug Gläser, prügelte den Wirt und dessen Frau durch und vergriff sich endlich an seinem zufällig hinzugekommenen, von uns Windischen allseits verehrten Mitvormunde Josef Schober, weil er die Güte hatte, dem jungen Manne das Unziemliche seiner Handlungsweise vorzuhalten. Der junge Mann soll schließlich, ob von wegen seines Mauthes oder von wegen der erlittenen scheinbaren schweren körperlichen Verletzung (dies ist uns gänzlich unbekannt) vom Plaze getragen worden sein und war am nächsten Tage wieder gesund und frisch. Ein solcher Bericht hätte annähernd der Wahrheit entsprochen und zu einer Erwiderung nicht herausgefordert. So aber gab man sich von windischer Seite die Mühe, dem jungen strebsamen Manne zur Heilung seiner schweren körperlichen Beschädigung nicht etwa einen Doctor der Medicin, sondern einen windischen Doctor der Rechte zu empfehlen, man sprach sogar davon, wie man ein innerliches Leiden heucheln könne und lud den jungen Mann leutselig zu einem Besuche ein; von dem stets dienstfertigen Gendarmeriepostenleiter Partbauer sprechen wir gar nicht, der ist über jeden Verdacht erhaben. Eine gute Seite hatte aber diese, viel aufgebauschte Angelegenheit doch dadurch, daß der junge strebsame Mann auf den windischen Leim nicht gieng und damit bewies, daß ein Mündel des Bezirkes Mahrenberg mehr Rechtsgefühl und Gesetzeskenntnis verräth, als alle geschiedten Herren in der windischen Kanzlei der „Strafsachenvertreter“ in Mahrenberg thatsächlich besitzen.

„Natürlich! Diese Antwort hätte ich mir denken können! Sie fühlen sich wohl auch sonst schuldblos und rein? Haha!“

„Nein! — Ich war eine Sünderin und leugne es nicht, doch habe ich bereut, gebüßt. Nur Eines gewähren Sie mir: Mitleid — Gnade für mein armes Kind.“ So entgegnete Madelaine auf die mit bitterem Hohn gesprochenen Worte Rainers. Zugleich hatte sie sich erhoben und sank nun vor ihm auf die Knie nieder. „Nichten — verdammen Sie die Mutter — nur lassen Sie mein unschuldiges Kind nicht büßen, was ich verbrochen: Verstoßen Sie es nicht!“

Ein bitteres Schluchzen unterbrach ihre jammernden Worte und Rainers Füße umklammernd, mit ihren Thränen benetzend, sank sie endlich vollends und wie leblos vor ihm zu Boden.

Dieser stand mit sich kämpfend da. Er war tief ergriffen. Die Reue des sündigen Weibes, der Jammer der Mutter bannten den rasenden Zorn vollends; doch noch immer vermochte er nicht dem Mitleid Eingang in sein Herz zu gestatten. Der längst verschmerzte Verlust war zu plötzlich und allzu lebendig in ihm geworden. Alles was er dadurch in den langen nun verstrichenen fünfzehn Jahren hatte entbehren müssen; alles, was er dafür hätte sein nennen können, stand mit einemmal zu klar vor seiner Seele, als daß diese Bilder so rasch weg zu tilgen gewesen wären — selbst nicht durch die bitteren Thränen einer Bereuenden, einer armen, verzweifelden Mutter.

Einem unerbittlichen Richter gleich, stand er noch unbeweglich, finsternen Blickes, vor dem wie leblos Thränen am Boden liegenden Weibe.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 18. Mai.)

Vorsitzender Bürgermeister Ing. Alexander Nagy. Da keine Einläufe vorlagen, wurde sogleich an die Erledigung der Tagesordnung geschritten.

G.-R. Dr. Lorber berichtete über die Berufung des Hausbesizers Herrn Karl Sorko gegen die Vorschreibung von Canal-Einschlauchgebühren und beantragte nach entsprechender Begründung die Abweisung des Recurses. Angenommen.

G.-R. Dr. Lorber referierte über die Berufung des Kunstmühlensbesizers Herrn Karl Scherbaum gegen die Vorschreibung von Canal-Einschlauchgebühren und wies aus den Protokollen vom 5. Februar 1872 und vom 7. April 1879 nach, daß der Canal unter der Kunstmühle des Berufungswerbers ein öffentliches Ableitungsrinnal sei. Schließlich stellte der Berichterstatter den Antrag, den Recurs abzuweisen.

Dieser Antrag wurde, nachdem die Herren Dr. Schmiderer dagegen, Pfriemer und der Vorsitzende dafür gesprochen hatten, angenommen.

Der Berufung des fürstbischöflichen Ordinariats gegen die Vorschreibung von Einschlauchgebühren wurde stattgegeben. (Berichterstatter G.-R. Dr. Lorber.)

Der an das Abgeordnetenhaus gerichteten Bittschrift in Sachen des Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn wurde einstimmig zugestimmt. (Berichterstatter G.-R. Dr. Lorber.)

G.-R. Dr. Lorber erstattete den Bericht über die Berufung des Hausbesizers Herrn Roman Baronig und Genossen gegen die Anlegung von Senkgruben bei dem Isolierpitale des Krankenhauses. Der Referent verlas die Berufung, in der u. a. behauptet wurde, der Berufungswerber hätte als Anrainer von der commissionellen Begehung benachrichtigt werden sollen. Dem gegenüber wies der Berichterstatter auf die Gepflogenheit hin, nur die unmittelbaren Anrainer zu derartigen Commissionen zu laden, als solcher könne aber Herr Baronig nicht betrachtet werden. Des weiteren wies der Berufungswerber auf sanitäre Uebelstände hin, die durch die in Rede stehende Senkgruben hervorgerufen würden. Auch davon kann nach der Versicherung des Berichterstatters keine Rede sein. Schließlich erklärte der Referent, Herr Baronig sei nicht activ legitimiert gewesen, die Berufung einzubringen, deren Abweisung von der Section beantragt wurde. — Dieser Antrag wurde angenommen, nachdem der Vorsitzende und Herr Dr. Rak dazu gesprochen hatten.

G.-R. Dr. Lorber referierte über die Berufung der hiesigen Pojozilnica gegen den Auftrag des Stadtrathes, die Helmstange im Thurme des narodni dom entsprechend zu verstärken. In dieser Berufung heißt es u. a., daß der Architekt der Veruserin aus dem Königreiche Böhmen nicht einzusehen vermöge, weshalb diese Verstärkung gefordert werde. Der Berichterstatter betonte, daß der Stadtbaumeister die Verstärkung als unerlässlich bezeichnete und der Vorsitzende legte an der Hand des Bauplanes dar, weshalb die Verstärkung nothwendig sei und wie sie bewerkstelligt werden könnte. Der von der Section gestellte und ohne Wechselrede angenommene Antrag lautete auf Abweisung des Recurses.

G.-R. Dr. Rak theilte mit, daß die Direction der Staats-Oberrealschule den Gemeinderath zur Theilnahme an der am 5. Juni um 10 Uhr vormittags stattfindenden Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte einlud und das Ersuchen stellte, die Gemeindevertretung möge auch in diesem Jahre einen Preis aussetzen. Der Berichterstatter stellte den Antrag, die Einladung zur Kenntnis zu nehmen und der Direction den Betrag von 5 fl. bei der städtischen Casse mit dem Ersuchen anzuweisen, damit ein passendes Werk anzuschaffen. Angenommen.

G.-R. Dr. Rak berichtete über das Angebot des Lehrers Rudolf Maurer in Königsfeld bei Brünn, eines

Da nahte sich ihm unbemerkt Döring und flüsterte leise, doch eindringlich ihm zu:

„Denk an das Wort der Schrift, Rainer: richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet!“

Rainer fuhr unmerklich zusammen und der wackere Mann fuhr fort:

„Und haben wir damals der Verführung — den Verlockungen des sündigen Paris widerstanden? und sie war doch nur ein armes schwaches Weib! — Dies bedenke, Rainer, und dann — dann wirf den ersten Stein auf sie!“ —

Nur die Lippen Rainers zuckten heftig zusammen, sein Blick blieb ernst und finstern wie bisher. Doch fühlte Döring, wie die Hand des Schwagers seinen Arm krampfhaft gefaßt hielt, und endlich sprach dieser:

„Hilf mir, die Unglückliche aufrichten, und ist sie nur wieder zu sich gekommen, so wollen wir ein Ende machen. Was geschehen ist, soll vergessen sein — ich danke Dir für die Mahnung! — Doch die Gegenwart hat ihre Rechte und diese muß ich wahren — um der Meinigen willen.“

Mit Hilfe Dörings hatte er die Erschöpfte vom Boden aufgehoben und auf das Sopha gebracht, nun gieng er mit heftigen Schritten in der Stube auf und ab, die Aufregung, welche ihn noch immer beherrschte, zu sammeln und zu einem Entschlusse zu kommen. Döring ließ ihn gewähren.

Nach einer Weile tönte es von dem Sopha her leise und gefaßt:

„Wie lautet nun mein Urtheil — und das meines Kindes?“

(Fortsetzung folgt.)

geborenen Marburgers, Gedenktafeln an das Regierungsjubiläum für die Volksschulen anzukaufen. Der Referent wies darauf hin, daß der Gemeindevertretung in diesem Jahre noch mehrere Angebote würden unterbreitet werden, und stellte den Antrag, auf das Anerbieten nicht einzugehen. Angenommen.

G.-R. Dr. Rak gab bekannt, daß der Landesausschuß dem Beschlusse des Gemeinderathes vom April l. J. betreffs der Einhebung einer einheitlichen Todtenbeschaugebühr seine einstweilige Genehmigung erteilte, und stellte den Antrag, den Stadtrath zu beauftragen, die nöthigen Maßnahmen zu treffen, damit vom 1. Juni d. J. an eine Todtenbeschaugebühr eingehoben werde. Angenommen.

G.-R. Ing. Nödl berichtete über eine Zuschrift des Commandos des dritten Corps, in der mitgeteilt wurde, daß das Kriegsministerium mit Erlaß vom 14. April erklärte, daß es das Anerbieten der Stadtgemeinde, das Truppenhospital um 55.000 fl. käuflich zu erwerben und der Kriegsverwaltung in der Magdalena-Vorstadt ein geeignetes Grundstück zur Erbauung eines neuen Truppenhospitals zur Verfügung zu stellen, annehme. Der Berichterstatter verwies auf das Anerbieten des Herrn Gandolf Stiger, der Gemeinde sein Grundstück nächst der neuen Infanterie-Kaserne zu verkaufen und fügte hinzu, dieser Grund besitze einen Flächeninhalt von beiläufig 4556 Geviertklastern und Herr Stiger verlange für die Geviertklaster 2'60" fl. Der Sectionsantrag gieng dahin, das Grundstück um diesen Preis zu erwerben. Angenommen.

G.-R. Nödl erstattete den Bericht über das Anerbieten des Herrn Franz Grein in Graz, der Stadtgemeinde sofort 100.000 Stück Granitwürfel um den Preis von 25 kr. für das Stück zu liefern. Der Referent gab des weiteren bekannt, daß Herr Grein der Gemeinde eine dreijährige Zahlungsfrist einräumen wolle, wenn sie den Kauffchilling mit 3/4 vom Hundert verzinse. Da die Gemeinde nach den Ausführungen des Berichterstatters dermalen 100.000 Granitwürfel nicht benötigt, so beantragte die Section den Kauf von 50.000 Stück.

Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß die Gemeinde jetzt auch 50.000 Granitwürfel nicht braucht.

G.-R. Dr. Rak stellte den Antrag, das Anerbieten abzulehnen.

G.-R. Insp. Spacsek trat diesem Antrage entgegen, indem er auf die beschlossene Pflasterung der Tegethoffstraße hinwies.

G.-R. Pfriemer stimmte dem Vorredner bei und erinnerte daran, daß für die Pflasterung der Tegethoffstraße ein Betrag in den Voranschlag für dieses Jahr eingesetzt wurde. Die Ausführung des Beschlusses, die Tegethoffstraße auch gegen den Bahnhof zu mit Granitpflaster zu belegen, verzögere sich schon ungebührlich lange. Schließlich stellte der Redner den Antrag, mit Herrn Grein weitere Verhandlungen zu pflegen, am vielleicht einen niedrigeren Preis zu erzielen. — Dieser Antrag wurde, nachdem auch Herr Dr. Miklauz für den Ankauf gesprochen hatte, angenommen.

G.-R. Ing. Nödl referierte über das Ansuchen mehrerer Hauseigenthümer in der Lederergasse, diese Verkehrsstraße pflastern zu lassen. In dem Gesuche wird auf den übeln Zustand der Lederergasse, die von vielen Lastwagen befahren wird, hingewiesen und betont, daß der Verkehr dort, namentlich bei schlechtem Wetter, durch die Beschaffenheit des Straßengrundes sehr beeinträchtigt sei. Der Berichterstatter erklärte, den Gesuchstellern, die zugleich Beschwerdeführer seien, müsse beigestimmt werden, allein gleichzeitig sei zu betonen, daß die Hauseigenthümer in jener Straße nicht viel zu deren Reinhaltung beitragen. Die dritte Section beantrage, der Gemeinderath möge die Nothwendigkeit einer Pflasterung der Lederergasse anerkennen, die Gasse aber, weil in dem Voranschlag kein Betrag für die Pflasterung eingestellt sei, vorläufig nur reinigen und beschottern lassen. Die Pflasterung mit Kieselsteinen würde 2214 fl., mit Granitwürfeln 7700 fl. kosten.

Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer sprach sich gegen den Antrag der Section aus, denn es seien in Marburg andere ungepflasterte Straßen, die dem allgemeinen Verkehr mehr dienen.

G.-R. Futter trat der Ansicht des Vorredners entgegen. Der Redner habe Gelegenheit, den starken Verkehr in der Lederergasse zu beobachten. Es wäre gut, wenn diese Gasse gepflastert würde.

G.-R. Dr. Malby betonte, daß jene Straßen gepflastert werden müßten, deren Pflasterung am nothwendigsten sei. Dazu gehöre die Lederergasse.

G.-R. Dr. Lorber wies darauf hin, daß die Lederergasse immer eine Lastenstraße sein werde; sie müsse daher in solcher Weise hergerichtet werden, daß sie jederzeit befahren werden könne. Der Redner stellte schließlich den Antrag, den Gesuchstellern zu bedeuten, daß die Pflasterung der Lederergasse vorgenommen werden würde, sobald die Mittel hierzu vorhanden wären. Da bei der Abstimmung jedem Antrage die gleiche Stimmenzahl zufiel, entschied der Vorsitzende zu Gunsten des Sectionsantrages.

G.-R. Ing. Nödl berichtete über einen Amtsvortrag des Bürgermeisters, in dem auf die Pflasterung mehrerer Straßen hingewiesen und betont wurde, daß der Stadtrath diese Arbeiten noch nicht ausgeschreiben habe und die Entscheidung darüber, ob sie, wenigstens zum Theile, der Firma Pickel und Teisinger zu übertragen seien, dem Gemeinderathe anheimstelle. Die von dieser Firma begonnenen Canalherstellungsarbeiten seien schon ziemlich weit vorgeschritten, so daß auch die Canalisirung der Franz-Josefsstraße bald in Angriff genommen werden könnte, wenn nicht die Herstellung der Untersahrt die Inangriffnahme verzögerte. Die genannte Firma habe sich nun erbötig gemacht, einstweilen andere Canalisirungs-

arbeiten vorzunehmen. — Der Berichterstatter bemerkte hierzu, es sollten doch auch die heimischen Gewerbetreibenden zu diesen Arbeiten herangezogen werden.

Der Vorsitzende erklärte, die Erledigung dieser Angelegenheit sei wirklich dringend.

G. N. Schmidl fragte, wie die bisherigen Arbeiten von der Firma Pikel und Teischinger ausgeführt worden seien, worauf der Bürgermeister erwiderte, es sei dagegen nichts einzuwenden.

G. N. Frimmer hält es nur für gerecht, wenn der Firma Pikel und Teischinger die Canalisationsarbeiten im nördlichen Stadtgebiete (Parkstraße, Elisabethstraße, Bürgerstraße, verlängerte Reiserstraße) übertragen würden, denn sie verfüge über die nothwendigen Arbeitskräfte und würde Schaden leiden, wenn sie die Arbeit einstellen müßte.

G. N. Dr. Lorber stimmte dem Vorredner zu, indem er darauf hinwies, daß es zu Weiterungen mit der genannten Firma kommen könnte, wenn sie gezwungen wäre, mit den Arbeiten auszusetzen.

G. N. Dr. Miklauz bezweifelte dies zwar, trat aber auch für die Uebertretung der Arbeiten an diese Firma ein.

G. N. Dr. Mally erinnerte dem Berichterstatter gegenüber daran, daß seinerzeit mit den heimischen Gewerbetreibenden namentlich Herr Pikel gemeint war.

G. N. Leeb hielt dafür, daß man an die Firma Pikel und Teischinger einfach eine Anfrage richten sollte.

Nachdem der Vorsitzende der Meinung Ausdruck gegeben hatte, ein Theil der Arbeiten könnte ja auch Herrn Denzel übertragen werden, wurde der Beschluß gefaßt, der Firma Pikel und Teischinger die Canalisationsarbeiten im nördlichen Stadtgebiete zum Theile zu übergeben.

G. N. Stiebler referierte über den vom Landesausschusse erlassenen Aufruf an alle Gemeindeämter Steiermarks, zu dem Regierungs-Zubillanmsfonde für arme Kinder des Landes einen Beitrag zu spenden. — Die vierte Section beantragte, die Berathung dieser Angelegenheit einem eigenen Ausschusse zu übertragen.

G. N. Dr. Mally stellte den Antrag, die Gemeinde möge für diesen Schatz 100 fl. spenden.

Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer hält diesen Betrag für zu gering.

G. N. Vancalari beantragte eine Spende von 500 Gulden.

Dieser Antrag wurde angenommen.

Die Berathung über die städtische Millionenanleihe wurde vertagt. (Berichterstatter G. N. Stiebler.)

G. N. Fluher berichtete über die von der dritten und fünften Section gemeinsam vorgenommene Ausmittlung eines Bauplatzes zur Vergrößerung des Schlachthaus-Baugrundes. Es stehen zwei Grundstücke zur Verfügung: eines von Frau Hahnel und eines von Herrn Dehm. Für dieses habe sich eine Vorliebe gezeigt, Herr Dehm habe jedoch den Verkauf an Bedingungen geknüpft, deren Erfüllung dem Stadtrathe anheimgestellt sei. Die beiden Sectionen beantragten daher die Vertagung der Angelegenheit.

G. N. Mayer trat diesem Antrage entgegen, da die Gemeinde in eine Zwangslage gerathen könnte. Der Redner befürwortete den Kauf des Hahnel'schen Grundstückes, denn die Gemeinde werde auf die Bedingungen des Herrn Dehm nicht eingehen können.

G. N. Inip. Späček schloß sich der Anschauung des Vorredners an. Das Grundstück der Frau Hahnel sei jetzt verhältnismäßig billig zu haben.

G. N. Dr. Mally kann sich für den Ankauf des Hahnel'schen Grundstückes nicht begeistern. Die der Gemeinde zur Verfügung stehende Grundfläche müsse doch ein Ganzes bilden. In einem solchen Falle komme es auf etliche tausend Gulden nicht an. Um diese Frage zu lösen, könne der Gemeinderath doch auch in der nächsten Woche wieder zusammenkommen.

G. N. Dr. Miklauz setzte sich gleichfalls für die Erwerbung des Dehm'schen Grundstückes ein und wünschte, daß eine Sitzung ad hoc binnen acht Tagen einberufen werde. Der Vertagungsantrag wurde angenommen und sodann die öffentliche Sitzung geschlossen.

Marburger Nachrichten.

(Radfahrriege des Marburger Turnvereines.) Heute bei günstigem Wetter Ausfahrt nach Bettau. Abfahrt halb 2 Uhr von Pürkers Gastwirtschaft. Gut Heil!

(Marburger Radfahrer-Club „Wanderlust“.) Da dem Club eine besondere Einladung vom Festauschusse für das deutsche Fest in Leibnitz, welches heute, Sonntag, veranstaltet wird, zugekommen ist, so glaubt er, diesem Ruhe leisten zu sollen und es ergeht daher an die geehrten Mitglieder die Einladung, sich an der Fahrt nach Leibnitz, welche um halb 2 Uhr nachmittags vom Clubheim (Casino) aus stattfindet, recht zahlreich zu theiligen.

(Heimische Kunst.) Heute ist in dem Schaufenster des Geschäftshauses des Herrn Pirchan das vom Stadtrathsbeamten Herrn Alois Waidacher kunstvoll ausgefertigte Ehren-Diplom ausgestellt, welches dem früheren verdienstvollen Vorstände der Südbahn-Viertafel Herrn Wilhelm Dornhofer gestern anlässlich des Festabendes des Vereines zu Ehren dieses Herrn überreicht wurde. Gleichzeitig bringt dieser Verein eine sehr schöne Vereinsabzeichen-Sammlung von verschiedenen Gesangsvereinen zur Ausstellung.

(„Südmart“.) Die am vergangenen Mittwoch im Concertsaale des Casinos unter dem Voritze ihres Obmannes, Herrn Directors Edmund Schmid, abgehaltene

Zahresversammlung der hiesigen Männer-Ortsgruppe der „Südmart“ erfreute sich eines guten Besuches auch von Seiten der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe und nahm einen durchwegs erhebenden Verlauf. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung mit einer längeren, beifällige aufgenommenen Ansprache, worauf der zweite Schriftführer der Ortsgruppe, Herr Alois Kern, die Verhandlungschrift der letzten Hauptversammlung verlas, welche genehmigt wurde. Einen sehr eingehenden Tätigkeitsbericht erstattete der erste Schriftführer des Vereines, Herr Alois Waidacher, aus dem zu ersehen war, daß die Ortsgruppe jederzeit thätig bestrebt ist, ihre völkischen Pflichten ganz und voll zu erfüllen. Mit gleicher Befriedigung wurde der Bericht des ersten Zahlmeisters, Herrn Max Wolfram, aufgenommen, denn es ergibt sich daraus, daß die nationale Opferwilligkeit auch in unserer Stadt in sehr erfreulichem Maße wächst. Dem Zahlmeister wurde die Entlastung erteilt und sodann auf Antrag des Herrn Dr. Glantschnigg der bisherige Ausschuss der Ortsgruppe wiedergewählt. Den Rest des Abends füllten sehr ansprechende Vorträge der Frau Helene Kralik, des Fräuleins Emilie Martin und eines aus Mitgliedern des philharmonischen Vereines gebildeten Orchesters aus. — Von der Hauptleitung war ein herzliches Drahtschreiben eingelaufen. Einen ausführlichen Bericht tragen wir in der nächsten Ausgabe nach.

(Schüler-Concert.) Das am Vormittag des letzten Sonntags veranstaltete Concert der Schüler des Philharmonischen Vereines war sehr gut besucht und lieferte neuerdings den Beweis, daß die Lehrkräfte dieser Musik- und Gesangsschule auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen. Aufgeführt wurden eine Symphonie von Haydn, Musikstücke am Flügel, für Cello, Geige und Flöte von Mozart, Schubert und anderen Meistern. Zwei Schülerinnen sangen zu großer Befriedigung der zahlreichen Zuhörer. An der Schule erteilen bekanntlich die Herren Director Adolf Binder, Leo Dobrowolny, Hans Rosensteiner und Franz Schönherr Unterricht.

(Der Wienergraben.) Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Einer der schönsten Punkte der Umgebung unserer Stadt liegt unbeachtet und vergessen, während sich die Unzahl der Sonntagsausflügler nahezu mechanisch dem allgemeinen großen Strome anschließt, der auf staubiger, sonniger Landstraße, oder den Schienenstrang entlang sein Ziel aussucht, um, dort angelangt, in der großen Menschenmenge vergebens auf Labung zu warten. Wie ganz anders ist es im Wienergraben; ob wir nun über „Marinisch“ hinein gelangen oder bei der Gamsler Ziegelbrennerei. Schön, einzig schön bleibt dieser Thal-einschnitt! Auf wohlgepflegtem Wege schreiten wir dahin, im üppigsten Grün prangen zu beiden Seiten die Obstbäume, kein Staub belästigt unsere Lungen, noch beleidigt Wagengerassel unsere Ohren. Dem Alltagsstreben entrückt, fern von dem Jagen und Hasten des Alltags, empfängt uns wohlige Ruhe, beschauliche Waldesinamkeit. Herz und Auge kann sich ungestört an der frischgrünen Maienscönheit dieses stillen Erdenfleckchens ergötzen. Haben wir den Graben durchschritten, uns erhoben und erfreut an der Naturscönheit, erwartet uns, tief versteckt im Grünen, ein gastliches Haus. Eine Tafel weist uns den Weg zu „Dswald Müller's Eigenbaumeinschenke.“ In dieser idyllisch gelegenen Gastwirtschaft empfängt den müden Wanderer Naturwein und kalte Küche bei aufmerksamer Bedienung. Schöne Aussicht auf waldbestandene Höhen und Nebenhügel, sowie auf fruchtbare Obstgärten lohnt das Auge, während wir uns mit Wonne an der herbfrischen, würzigen Waldesluft erlaben. Deshalb sei allen Ausflüglern der „Wienergraben“, sowie Müller's Gastwirtschaft wärmstens empfohlen.

(Veräußerung.) Mittwoch, den 25. d. um 8 Uhr vormittags gelangen im hiesigen Frachtenmagazine nachstehende Güter zur Veräußerung: 2 Rollen Blech, 1 Bund eiserne Fassreifen, 1 Koffer mit alten Kleidern, 1 Nähmaschine, 6 Bund leere alte Körbe, 1 Kiste Waselin, 6 Stück Ruspaposten, 1 Kiste Kaffee-Surogate, 1 Kiste Lacke, 1 Uhr mit Spielwerk, 1 landwirtschaftliche Maschine, 1 Nähmaschine, 2 Koffer mit Kleidern, 1 Hängelampe, 1 Pack leere Säcke, 1 Standplache, 1 Schleiffstein, 1 Kiste eiserne Feilen und Hämmer.

(Prüfung des Leuchtgases.) Die am 14. Mai um 11 Uhr vormittags im Beisein des Obmannes der städtischen Beleuchtungs-Commission, Herrn Ing. Bödl, und des Leiters der Gasfabrik, Herrn Ing. Bielberth, vom Vorstände der chem.-physiol. Landesversuchstation, Herrn Edm. Schmid, vorgenommene Prüfung des Leuchtgases hat folgendes Ergebnis geliefert: Specif. Gewicht 0.4798, Druck in der Rohrleitung 17 mm, Lichtstärke (Verbrauch 4 1/2 Cub.-Fuß in der Stunde) 18 Normalkerzen, Schwefelwasserstoff 0, Ammoniak 0. Die Flamme brennt schön weiß und rauchlos.

(Ein flüchtiger Dieb.) In Witschein führte ein erst durch einige Tage bei einem Besitzer in Dienst gewesener Knecht zwei Ochsen seines Herrn fort, verkaufte dieselben um 300 fl. und flüchtete mit dem Gelde. Auf dem Kärntnerbahnhofe wollte der ungetreue Knecht gestern früh eine Karte zur Abfahrt in seine Heimat lösen, fand aber dort zufällig seinen Herrn; um sich den Folgen seiner That zu entziehen, eilte er gegen Brunnndorf, seine Verfolger mit einem Messer bedrohend, und soll für jetzt zwar entkommen sein, doch dürfte er sich nicht lange der Freiheit erfreuen.

(Wichtige Mittheilung.) In keinem Haushalte sollten sie fehlen, die zwei bestens bewährten Volks- und Hausmittel: Dr. Rosas Balsam für den Wagen und die Prager Hausfalbe. Erhältlich in hiesigen Apotheken

Aus dem Gerichtssaale.

Die Hinrichtung eines Raubmörders.

Am 29. März l. J. wurde bei der ersten Schwurgerichtssession des hiesigen k. k. Kreisgerichtes der Grundbesitzer Franz Wratschko aus Bölitshberg zum Tode verurtheilt, weil er am 13. December des Vorjahres die Eheleute Ferling, seine Schwiegereltern, nächtlicher Weile in deren Schlafraum überfallen und mit einer Hacke grausam ermordet hatte, um sich sodann in den Besitz des von den Erschlagenen verwahrten Geldes zu setzen. Die Verhandlung vor den Geschworenen erbrachte den vollen Beweis der Schuld des beharrlich leugnenden Angeklagten, dessen Vertheidigung und Benehmen einen überaus ungünstigen Eindruck hervorrief. Sein mitangeklagtes Weib wurde von Schuld und Strafe freigesprochen. Schon nach der Urtheilsfällung war die Ueberzeugung allgemein, daß dem Mörder die Begnadigung nicht würde zutheil werden, da die Umstände, unter welchen er das abscheuliche Verbrechen beging, darauf schließen ließen, daß er ein ganz und gar verlorener Mensch, eine Bestie in Menschengestalt sei. Diese Ueberzeugung erwies sich als gerechtfertigt, denn am 12. d. bestätigte der Kaiser das Todesurtheil.

Die Ankündigung der Todesstrafe.

Am Vormittag des vergangenen Freitags begab sich um 9 Uhr eine aus den Herren Landesgerichtsrath Franz Trenz, Staatsanwalt Dr. Nemanitsch und Oberbezirksarzt Dr. Leonhard bestehende Gerichtscommission in die Kapelle des bezirksgerichtlichen Arrestgebäudes. Dorthin wurde sodann der seines Schicksals noch unfundige Mörder geführt und Herr L.-G.-R. Trenz kündigte ihm an, daß der Kaiser nicht Gnade habe walten lassen, weshalb das Todesurtheil am Morgen des nächsten Tages unweigerlich würde vollzogen werden. Vollkommen gefaßt vernahm Wratschko diese Verkündigung und antwortete auf die Frage, ob er recht verstanden habe, mit einem festen „Ja“.

In der Armensünderzelle.

In der Zelle Nr. 7 des bezirksgerichtlichen Arrestes brachte der Verurtheilte die letzten Stunden seines Lebens zu. Seine unerschütterliche Fassung angesichts des furchtbaren Endes rief die Verwunderung aller wach, die mit ihm verkehrten. Er aß und trank mit gutem Appetit und sprach ohne jedwede Beklemmung. Selbst das Erscheinen seines in geeigneten Umständen befindlichen Weibes und seiner vier Kinder vermochte seine Gelassenheit nicht zu erschüttern. Er plauderte mit der Frau, deren Gemüths-erregung bedeutend stärker war, und gab den Kindern gute Lehren. Um 6 Uhr abends mußte das Weib mit den Kindern die Zelle verlassen, aber auch dieser entseßliche Abschied trübte den Spiegel der Seele des dem Henkertode Geweihten kaum. Am Nachmittage des Freitags empfing der Verurtheilte auch den Besuch eines Priesters, des P. Nikolaus von den Franciscanern, der längere Zeit bei ihm verweilte und sein Staunen über den Gleichmuth des Delinquenten gleichfalls zum Ausdruck brachte. Wratschko, in dessen Zelle zwei Gendarmen Wache standen, war auch am Abende des Freitags bei gutem Appetit, denn er verzehrte noch vor 10 Uhr ein Stück Selchfleisch und trank ein Glas Wein dazu. Rauchen wollte er nur Portorico-Cigarren, Cuba-Cigarren, die ihm ein Aufseher brachte, wies er zurück, weil sie ihm zu stark seien. Nach zehn Uhr legte er sich nieder und schlief mehrere Stunden.

Die Hinrichtung.

Vor 4 Uhr morgens erwacht, wusch sich Wratschko und kleidete sich an, denn um die vierte Morgenstunde mußte er einem Gottesdienste in der Kapelle beiwohnen, den P. Nikolaus celebrierte. In seine Zelle zurückgekehrt, genoß er löffelweise eine Schale Kaffee, die ihm dazu gereichte Semmel schien ihm aber doch nicht zu munden. Auch war sein Gesichtsausdruck etwas verstört, allein im Uebrigen verrieth nichts, daß er seine Fassung verloren habe. Im Gespräche mit P. Nikolaus schlich die Zeit dahin, bis endlich die sechste Morgenstunde geschlagen hatte. Der Tag war herrlich, so frühlingsschön, daß man an alles eher, denn ans Sterben denken mochte. Die Göttin der Gerechtigkeit ist aber unerbittlich, sie läßt sich auch durch den goldigsten Frühlingssonnenchein nicht irre machen und unfehlbar saust ihr Schwert auf den Nacken des Schuldigen nieder. Als der Scharfrichter Seebacher mit seinen Gehilfen die Zelle Wratschko's betrat, um ihm die Hände zu fesseln, da harrete im rückwärtigen Hofe des Bezirksgerichtsgebäudes dichtgedrängt, in schauernder Spannung, eine schaulustige Menge und mancher Blick blieb lange an dem so einfachen und doch so gräßlichen Pfahl haften, an dem in Balde ein Menschenleben verlöschen sollte. Mit festen Schritten begab sich der Verurtheilte, von zwei Gendarmen bewacht, über die rückwärtige Stiege des Gebäudes in den Hof, wo eine unter dem Befehle des Herrn Hauptmannes Casafura ausgerückte Friedenscompagnie des 47. Inf.-Rgts. eine Kette um den eigentlichen Richtplatz gebildet hatte. Als Wratschko vor dem Galgen angelangt war, verlas Herr L.-G.-R. Trenz, an dessen Seite Herr L.-G.-R. Liebig, Herr Staatsanwalt Dr. Nemanitsch, Herr Rathsecretär Dekleva und Herr Oberbezirksarzt Dr. Leonhard standen, nochmals das Todesurtheil, das der Delinquent, mit dem Rücken gegen den Galgen, unerschüttert vernahm. Nicht ein Muskel zuckte in seinem Angesichte, nicht eine Faser seines Leibes schien zu beben. Nur bei der Stelle des Urtheils, die von seiner gräßlichen That Kunde gibt, drehte er die Augen ein wenig nach aufwärts, als ob er die Gnade der Unsichtbaren erslehen wollte.

„Scharfrichter, ich übergebe Ihnen hiemit den Verurtheilten, walten Sie Ihres Amtes.“ Mit diesen Worten schloß Herr L.-G.-R. Trenz und das Henkeramt begann. In kürzester Zeit war eine eigenthümliche Strickverbindung an dem Körper des Widerstandslosen angebracht, der von den Gehilfen des Scharfrichters an dem Pfahle in die Höhe gehoben wurde. Rasch ist auch eine vorbereitete Schlinge um den Hals des Delinquenten gelegt, der Scharfrichter, der auf einer niedrigen Treppe hinter und ober dem Galgen steht, legt seine Rechte auf das Antlitz des dem Tode Verfallenen, insofern seine Gehilfen den Körper mit aller Kraft zur Erde niederzuziehen sich bestreben. Nach wenigen Minuten verläßt der Scharfrichter seinen Platz und meldet dem Leiter der Gerichtscommission, daß das Urtheil vollstreckt ist. Kein Zittern an dem Körper des Gerichteten verkündet den starren Zuschauern, wann der Tod von seinem Opfer Besitz ergreift. Der Priester weist mit kurzen Worten auf die Sühne hin, die der Verbliebene mit seinem Leben geleistet und fordert die Zeugen des fürchterlichen Schauspiel auf, mit ihm ein Vaterunser zum Heile der armen Seele zu beten. Nach einer Weile wird das Antlitz des Gerichteten mit Tüchern verhüllt und der Gerichtsarzt stellt den eingetretenen Tod fest. Langsam verläuft sich die Menge. . . Dem Befehle ist Genüge geschehen.

Auf dem Richtplatze wurde ein Flugblatt folgenden Inhaltes vertheilt:

Todesurtheil,

welches wider Franz Wratschko wegen Verbrechens des vollbrachten meuchlerischen Raubmordes heute vollstreckt worden ist.

Franz Wratschko, 47 Jahre alt, in Oberjakobsthal geboren, in Pölitshdorf sesshaft, von Profession Schuster und Maurer, bethätigte schon seit seiner Jugend Hang zum Diebstahl und zur Arbeitscheu.

Vor 14 Jahren ehelichte er Johanna Ferline, Tochter der Besitzersleute Josef und Maria Ferline aus Pölitshdorf und bezog mit seinem Weibe eine von der Besingung seiner Schwiegereltern kaum eine Viertelstunde entfernte Reusche.

Während seine Schwiegereltern fleißig wirtschafteten und allgemein im Rufe äußerst erwerbsamer und sparsamer Leute standen, die stets über einen Sparpfennig verfügten, vernachlässigte Franz Wratschko sein Hauswesen und ergab sich dem Trunke und dem Müßiggange, weshalb es zwischen ihm und seinen Schwiegereltern, denen er im Laufe der Jahre eine namhafte Summe Geldes schuldig geworden, wiederholt zu stürmischen Auseinandersetzungen kam.

In letzterer Zeit brachte Franz Wratschko überdies in Erfahrung, daß seine Schwiegereltern mit ihm wegen der Schulden abrechnen und letztere einklagen wollten, weiters, daß Josef Ferline sich zu verschiedenen Personen äußerte, er werde seinen Grund nicht ihm, sondern seinen Kindern vermachen. Zudem hatte Franz Wratschko vor längerer Zeit einen Wechsel über 180 fl. auf den Namen seiner Schwiegereltern gefälscht und es rückte die Zeit der Fälligkeit des Wechsels heran. Um alldem vorzubeugen, beschloß Franz Wratschko, seine Schwiegereltern auf gewaltsamem Wege aus dem Leben zu schaffen und sich sodann in den Besitz ihres Vermögens zu setzen.

In Ausführung dieses Entschlusses schlich er in der Nacht

des 13. December 1897 in die Wohnung seiner Schwiegereltern, überfiel sie im Schlafe und tödtete sie, indem er mit der Schärfe einer schweren Holzhacke wuchtige Hiebe gegen deren Kopf und Hals führte.

Die gräßlich verstümmelten Leichen verberg er unter der Decke, raubte das vorhandene Bargeld, über 100 fl. — und eilte mit dem Raube nach Hause.

Er wurde gefänglich eingezogen. Nach durchgeführter Voruntersuchung und Hauptverhandlung vor dem Geschworenengerichte hat der k. k. Schwurgerichtshof Marburg nach einhelliger Bejahung der ihn betreffenden Schuldfragen durch die Geschworenen mit Urtheil von 29. März 1898 zu Recht erkannt:

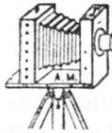
Franz Wratschko sei schuldig des Verbrechens des vollbrachten meuchlerischen Raubmordes nach den §§ 134, 135 Z. 1 und 2 St. G., begangen dadurch, daß er in der Nacht zum 13. December 1897 in Pölitshdorf wider seine Schwiegereltern Josef und Maria Ferline, in der Absicht, dieselben zu tödten und sich sodann ihres Bargeldes zu bemächtigen, durch gegen sie mit einer Hacke geführte Schläge tödtlicher Weise auf solche Art handelte, daß daraus deren Tod erfolgte, und sich sodann ihres Bargeldes im Betrage über 100 fl., somit fremder beweglicher Sachen mit Gewaltthätigkeit gegen Personen, auch thatächlich bemächtigt; Franz Wratschko werde deshalb nach § 136 St. G. zur Strafe des Todes durch den Strang und nach § 389 St. B. D. zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens und Vollzuges verurtheilt.

Weil Seine kais. und königl. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliebung vom 12. Mai 1898 Allerhöchst ihrem k. k. obersten Gerichts- und Cassationshofe zu überlassen geruhten, gegen den wegen vollbrachten meuchlerischen Raubmordes verurtheilten Franz Wratschko das oberstrichterliche Amt nach dem Befehle zu handeln, wurde heute an Franz Wratschko die Todesstrafe mit dem Strang vollzogen.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. u. k. Stations-Commando in Marburg. Den uns überjandten Aufruf werden wir in der nächsten Nummer unseres Blattes veröffentlichen.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird.



Wer Saccharin braucht

möge sich vorkaufen, da mit 1. Juli der Verkauf desselben sehr erschwert wird. Solange der Vorrath reicht, noch zum alten Preis bei **M. Wolfram**, Herrngasse 33, Marburg. 1149

Most

per Liter zu 6, 8, 10 und 16 kr. liefert Gutsverwaltung **Gamlitz**.

Lehrjunge

aus gutem Hause wird sofort aufgenommen bei **Franz Kupka**, Conditor, Leibnitz. 1108

Es wird ein kleines 1125

Haus

womöglich mit kleinem Garten zu mieten gesucht. Vorgezogen am rechten Draufser. Adresse in Verw. d. Bl.

Zimmer

Hübsches Bfenstriges, sehr freundl. möbl. ist vom 1. Juni ab mit Bedienung zu vermieten. Billige Bedingungen, ruhige Lage, Garten. Anfrage Theatergasse 8.

Mehrstöckiges Zinshaus

neugebaut, mit 10 Wohnungen, 10 Jahre steuerfrei, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1113

Wohnung

im ersten Stocke mit 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche sammt Zugehör, mit 1. August zu vermieten. Anzufragen Burggasse 20. 1102

Alle Gattungen 1153

Korbwaren

eigener Erzeugung, Reiseförbe, Transportkörbe, Kinderwagen, Bäckerhandkörbe und Kraxen, sowie alle Reparaturen schnell und billigt ausgeführt. **Andr. Brach**, Tegethoffstraße 42.

Zwei tüchtige Säger

womöglich verheiratet, sowie einige Köhler werden aufgenommen bei der Guts-Gewerkschaft Groß-Rainach bei Voitsberg. 1082

Gasthaus

zur 1020 „goldenen Birne“

wird verpachtet. — Anzufragen beim Eigenthümer dortselbst. Magdalena-vorstadt, Franz Josefstraße.

Kasten, Bett, Nähtischl

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Adressenabgabe in der Verw. d. Bl.

Elegant möbliertes Zimmer

über den Sommer zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Blattes.

Eine neue Art von Stickerahmen

„Triumph“

ist zu haben bei **G. Burkard**, Weißwarengeschäft (Sticker- u. Vor-druckerei) Marburg, Burggasse 3. Die Rahmen sind mit Schrauben versehen, verstellbar und somit für jede Arbeit verwendbar. Auch entfällt durch eine praktische Einrichtung das Anmähnen der Sticker. Preis per Stück fl. 1.50. — Klöster und Schulen erhalten eine entsprechende Preisermäßigung. 1134

Eingrosses Gewölbe

sammt Magazin vom 1. August zu vergeben bei Frau **A. Macher**, Magdalenvorstadt. 707

Clavier 1117

zu verkaufen von **J. Skuthan** in Wien, 7 Octaven, sehr gut erhalten, bei **Jug. Jeser**, Marburg, Kärntnerb.

Möbel

auf **Karten**. Billiger als überall! Direct ab **Fabrik**. Agentur: Burggasse 10, Herrngasse 27. 1099

Wohnung

Domplatz 5, 1. Stock, mit 4 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer und Zugehör vom 1. August zu vermieten. Anzufr. bei **Karl Bros**, Hauptplatz.

Bauplätze

jüdische und westliche Lage in der Kärntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigenthümerin Frau **Selene Tschernitschet**, Theatergasse 11, Marburg. 210

Die Grasnutzung

meines dreimahligen Obstgartens in **Gams** Nr. 24 mit Benutzung des Heubodens ist billig zu verkaufen. **A. Zwetler**, Schulgasse 5. 1087

Tüchtigen Spezereihandlungs-Commis

beider Landesprachen mächtig, acceptiert **Alois Mayr**, Marburg. 1140

Dürkopprad

ist zu verkaufen. Anzufragen im Gasthaus **Josefstraße 45**, von 12—1 Uhr mittags.

Ferdinand Kostjak

Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher in Marburg

empfiehlt seine **Maschin-Drahtgeflechte** für Gärten, Zäune, Einfahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfriedigungen; ferner **Fensterchutz- und Schauergritter, Sand- und Schotterwurfgitter, Drahtgewebe und Siebe** jeder Art. **Lacirte Fliegengitter u. Stacheldrähte** zu billigsten Preisen.

Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

Ein Paar starke Zugpferde 1131

5 und 6 Jahre alt, sind preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt **Verw. d. Bl.**

Wagner-Werkstätte

sammt Wohnung, auf gutem Posten ist zu vermieten bei **Franz Wicher**, Schmiedemeister in Fraenheim. 1126

Schöne Wohnungen

mit 2 Zimmern, Küche, Speis sammt Zugehör und Wasserleitung zu vermieten. Anfrage Werkstättenstraße 28 parterre. 1127

Möbliertes Zimmer

gassenseitig und ein großer Keller ist sofort zu vermieten. Auch ist eine fast neue **Waschmaschine** billig zu haben. Herrngasse 23. 880

Gummi und Fischblasen

franzö. fischer Provenienz per Ds. fl. 1.— bis fl. 6.—. Extra Specialsorten per Ds. fl. 8.— bis fl. 10.—. Neu! Neu! „non plus ultra“ besonders zart und behnbar per Ds. fl. 4.—. Capottes (ganz kurz) per Ds. fl. 3.—. **Frauen-Schutzmittel aus Gummi, jahrelang verwendbar per Stück fl. 2.50. Muster-Collectionen, enthaltend 25 Stücke, fl. 5.—.**

SIGI ERNST

Wien, I., Kärntnerstrasse 45, Ecke Krugerstrasse 2.

Ausgezeichnet mit 60 ersten Preisen. **Fattinger's weltberühmte Fleischfaser-Hundekuchen**
sind das anerkannt beste, gesündeste, reinlichste und billigste Futter für Hunde aller Racen Preis per 50 Kilo 11 fl. 5 Kilo Postpaket fl. 1.50. Prospece, auch über Fattinger's vielfach ausgezeichnetes Geflügelfutter, Weichfutter für Vögel etc. gratis und franco. — Niederlage in vielen Geschäften.
Thierfutterfabrik Fattinger & Co.
Wien, IV., Wiedner Hauptstraße 3 (Resselgasse 5).

ECHT

Preis per Paket 5 kr. (50 Heller). Inhalt 500 Gramm.
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
in ganzen Körnern.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Wien-München.
Im eigenen Interesse wolle man nur diese Originalpakete verlangen und annehmen.

GEGEN KATARRHE
HUSTEN, HEISERKEIT, ASTHMA ETC.
DAS ANERKANNTE BESTE:
GLEICHENBERGER
CONSTANTIN- u. EMMA-QUELLE.

CHOCOLAT PH. SUCHARD
CACAO SOLUBLE
FEINSTE QUALITÄT
MASSIGER PREISE
ÜBERALL ZU HABEN

Photographische Apparate
und alle dazu nöthigen Gebrauchsgegenstände
empfehlen zu Fabrikpreisen
die
Droguerie
des **Max Wolfram, Marburg,**
Herrengasse 33. 1074



Gegründet 1834.
Grosses Lager fertiger Kleider
Frühjahrs-Anzüge
als auch **Strapaz-, Promenade- und Salonkleider, Ueberzieher, Gabelock, Mäntel**
sowie alle Gattungen fertiger Kleider.
Emerich Müller, Kleidermacher
Marburg, Viktringhofgasse 2.
Zu **Bestellungen nach Maß** sind alle Neuheiten von in- und ausländischen Stoffen am Lager. Muster werden auf Verlangen mit Preisnotierung nach auswärts versendet.

Kundmachung.
Die Eheleute **Georg und Josefa Frangeich**, Realitätenbesitzer in Pozeck, beabsichtigen ihre in der Catastral-Gemeinde **Zeschenzen** knapp an der von Marburg nach Windisch-Feistritz führenden Reichsstraße liegenden Realitäten **gruppenweise** zu veräußern und haben Gefertigten mit der Durchführung des Verkaufes betraut.
Diese Realitäten bestehen aus **Acker** circa 13 1/2 Joch, **Wiesen** ca. 7 1/2 Joch, wasserleitig, zwei event. dreimählig, gutes Futter liefernd, **Obstgärten** und **Weiden** mit tragbaren Obstbäumen bepflanzt, circa 3 Joch, **Waldungen** circa 14 Joch schlagbar, den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Kauflustige werden für den **23. Mai 1898** vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle der Realitäten in Pozeck freundlichst eingeladen. Anzahl 10% des Kaufschillings, die übrigen Kaufbedingungen können bei dem Gefertigten eingesehen werden. Marburg, 11. Mai 1898.
Dr. Ferdinand Dominkuš.

Fahrräder Modell 1898
finden Sie in großer Auswahl im Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft
Alois Heu jun., Marburg
Herrengasse 24.
Allein-Vertreter der berühmten
„**Styria**“-Räder von **Joh. Puch & Co.**,
„**Swift**“-Räder von der **Waffenfabrik Steyr**,
„**Dürkopp-Diana**“-Räder aus **Bielefeld**
„**Gratiosa**“ u. „**Gheinsles**“ (kettenlose) v. **B. Aibl & Co.**
Durch große Abschlässe bin ich in der Lage, die Räder zu den äußersten Preisen abzugeben. -- Stets großes Lager in **gebrauchten** Rädern.

Patentiertes Drahtglas
bestes Material für **Oberlichter, Fussböden, Fabriksfenster**, verschied. Stärken, Flächen bis 1,75 Meter. **Besondere Vorzüge:** Größtmögliche **Bruchsicherheit** gegen Durchbrechen und -schlagen, Wegfall der lästigen **Drahtgitter**, **Feuersicherheit** bis zu sehr hohem Grade, **Dichtbleiben** bei etwaigem Bruch, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, sehr **lichtdurchlässig**, nie vorher gekannter **Lichteffect**. Bei vielen **Staats- und Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. **Zahlreiche Zeugnisse, Prospekte u. Muster zu Diensten**
Glasguss-Fußbodenplatten für **begehbare Oberlichter** zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunneln bei Bahnhöfen, in fixen Massen, glatt oder mit verschiedenartig gemauerten Oberflächen, in weiß, Halbweiß (circa 30% billiger wie gewöhnliches Hohlglas) und farbig, mit und ohne Drahteinlage
Glas-Dachziegel und **Glas-Falzziegel** in den verschiedensten Formen und Größen.
Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Neusattl bei Elbogen (Böhmen). 276
Andere Erzeugnisse: Flaschen aller Art, Flaschenverschlüsse, Tafelglas belgischer und deutscher Art, Glasguss und Stanzglas (patentirte Stanzglasbuchstaben.)

Grosse Partie
Orig. englischer
Cheviots und Kammgarne
neuester Dessins,
günstig gekauft
setzen mich in die angenehme Lage, die elegantesten Herren-Garderoben
sehr billig herzustellen.
Confections-Geschäft
des
Alex. Starkel
Postgasse 6.

Schöne Locken
mit **Ruhns Sadulin** und **Kräuselpomade** nur von **Franz Ruhn**, Kronenpark, **Nürnberg**. Hier bei **M. Wolfram, Droguerie.** 914

Leugnis u. Stellenvermittlung
Erfolg garantiert Briefl. Unterbreitung
BUCHHALTUNG
Stenographie, Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht etc.
PROSPECTE GRATIS
K. E. LÖW
LÖST. HANDELS-SPECIALLEHR.
WIEN VIII/4

Clavier- und Piano-Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Clavier- und Zither-Lehrerin
Herrengasse 26
gegenüber
Café Central.

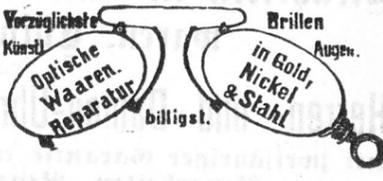


Für Rettung von Trunksucht
ber. Anweisung nach 22jähriger approbierter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. **Keine** Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire:
Privat-Anstalt Villa Christina bei **Säckingen, Baden.**

Spargel
täglich frisch geschnitten, zu haben bei **F. Aht**, Mellingerstraße 8. Größere Bestellungen 1 bis 2 Tage früher erbeten. 888
Die **Gutsverwaltung Herberdorff** verkauft ab **Bahnhofstation Wildon**, Steiermark, gegen **Nachnahme.** 208
Apfelwein
mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, 6, 8, 10, 12 fr. per Liter.

Zur Firmung.
Billigste Bezugsquelle genau regulierter Uhren bei
Theodor Fehrenbach,
Uhrmacher u. Optiker, Marburg, Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.
fl. 2.50 aufw. kostet eine Nickel- oder Stahl-Rem.-Uhr sammt Kette und Etui,
fl. 4.— aufw. kostet eine echt Silber-Remont.-Uhr sammt Kette und Etui,
fl. 7.— aufw. kostet eine echt Silber-Anter-Rem.-Uhr 3 Silbermängel, Kette und Etui,
fl. 10.— aufw. kostet eine 14karat. Gold-Damen-Rem.-Uhr mit Etui,
fl. 18.— aufw. eine 14karat. Gold-Knaben-Remont.-Uhr mit Etui,
fl. 6.— aufw. Pendeluhr mit Schlagwerk, fl. 20.— aufw. mit Viertel- und Stunden-schlag.
fl. 1.50 aufw. Weder- u. Küchenuhren, fl. 6.— aufw. Kuckuck-Uhren, fl. 1.— aufw. echt Silberketten für Uhren u. Halsketten, fl. 5.— aufw. 14kar. Gold-Uhrketten und Halsketten.
Zuwelen, Gold- und Silberwaren, Alpaca-Silberwaren zu Fabrikpreisen, 14karat. Gold-Herz, Ringe, Kreuzel, Ohrringe, Ohrschrauben, Anhänger, Broichen, Hemd- u. Manschettenknöpfe, Spazierstöcke mit Silbergriff v. fl. 3 aufwärts. Musik-Automaten und Musik-Bilder auf Raten. Monogramm-Schablonen. — Reparaturen solid und billigt. Einkauf von altem Gold, Silber und Münzen. 1072





Kaiser Franz Josefsbad Tüffer.
Jubiläumsjahr.
Heiße **Therme Steiermarks**, gleichwirkend wie **Gastein** und **Pfeffers** in der **Schweiz**. Größter **Comfort**, elektrische **Beleuchtung**. Nicht zu **verwechseln** mit **Römerbad**.
Theodor Gunkel.

Eine neue Art von Stickrahmen „Triumph“
(Stoppelfest), bringt im **Alleinvertauf** für **Graz** und **Steiermark** das **Warenhaus „zum Rebus“.** 1096
Der Rahmen ist ohne die bisherige Stoppelfeststellung, sondern mit **Schrauben** versehen und läßt sich daher auf jede **Größe** und **Form** stellen. Auch entfällt in Folge einer **sinreichen Anordnung** das **unbequeme Umnähen** der **Stiderei** an die **Rahmentheile**. Preis per **Stück complet fl. 1.60**. Für die **Provinz franco Post** und **Packung fl. 1.80**. Schulen und Klöster erhalten bei **Abnahme** von mehr als 3 Stück **5% Rabatt**.
Warenhaus „zum Rebus“, Graz, Herrengasse 21.

August Knobloch's Nachfolger 2258
MÖBEL-ETABLISSEMENT
k. k. **beideter Schätzungs-Commissär**
WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12
gegründet 1835.

Feuerwerk
verlässlich und effectvoll, liefert 1132
Franz Cuno, Graz, Elisabethstrasse 21.
Preisliste kostenfrei.

„Opal“ Bestes **Fleckenwasser** der Welt!
à 20, 35, 60 fr.
in der **Tonne**. **Opal-Schwamm à 10 kr.**
„Opal“ ist das **beste** und **billigste** **Fleckenwasser!**
„Opal“ **nimmt** die **Flecken** und **regeneriert** die **Farben!**
„Opal“ ist **wohlriechend** und **nicht feuergefährlich!**
Niederlage in **Marburg** bei **Herrn Josef Martinz**. — Außerdem zu haben in **Parfümerien** und **Droguerien.** 1016

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft
F. J. PEYER
Kokosdinegallee Marburg. **Hilariusstraße**
hält sich zur **Uebnahme** und **Ausführung** aller
Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeiten
sowie **Renovierungen** bestens **empfohlen.**
Grosses Lager fertiger neuer Grabsteine!
Marmorplatten
in **allen Farben** und **Größen** stets **vorrätig.**
Streng **solide** **Bedienung** bei **möglichst billigen** **Preisen.**

Kirchmayr's Hôtel Südbahn, Wien, IV., Favoritenstrasse Nr. 58.

Neu eröffnetes, mit bürgerl. Comfort eingerichtetes Haus, 100 Zimmer von fl. 1.— aufw. incl. elektr. Licht und Service. Telephon und Bäder im Hotel. In unmittelbarer Nähe der Süd- und Staatsbahn, Tramway- und Omnibusverkehr zu jeder Zeit nach allen Richtungen. **Hans Kirchmayr**, Hotelier, früher langjähr. Oberkellner im „Hotel Imperial“, Wien.

Firmungs-Geschenke.



Vincenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19

erlaubt sich einem P. T. Publicum sein reichsortiertes Lager von **Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, China Silberwaren** sowie **Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber** mit zweijähriger Garantie einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. **Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen** werden in eigener Werkstätte schnell und billigt ausgeführt. **Auswahlforderungen** auf Wunsch werden prompt und solid effectuirt.

Kundmachung.

Vom gefertigten Vertreter der minderjährigen **Anton Senekowitsch'schen Erben** wird hiemit allen Kauflustigen bekannt gemacht, dass die zufolge **Edictes des k. k. Bezirksgerichtes Marburg Abthg. V vom 3. Mai 1898 G. Z. N. 406198/4 am Montag, den 23. Mai 1898** von 8—12 Uhr vormittag und von 2—6 Uhr nachmittag zum freiwilligen Verkaufe kommenden **Anton Senekowitsch'schen Weinvorräthe** aus nachbezeichneten Sorten bestehen:

- circa 950 Liter **Luttenberger** 1890 Jahrgang
 - circa 11990 Liter „ 1897 Jahrgang
 - Rosbacher** 1895er Jahrg. 600 Liter, 1896er 1735 Liter, 1897er 6420 Lit.
 - St. Peterer** 1897er Jahrgang 870 Liter.
- Marburg, am 16. Mai 1898. **Anton Faritsch.**

Geschäfts-Anzeige!

Schuhmachergeschäft

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein von der Schillerstraße Nr. 8 in das **Haus Nr. 35 obere Herrengasse** nächst dem Photographen Herrn F. Köppler verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen geehrten Kunden bestens dankend, empfehle ich mich zur Anfertigung aller Art **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhungen** sowie auch alle **Reparaturen** schnell und billigt ausgeführt werden.

Um recht zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll
L. Horwath, Schuhmacher, Herrengasse 35.

Newyorker „Germania“

Lebensversicherungsgesellschaft.

General-Direction für Europa: Berlin, Leipziger-Platz 12 im eigenen Hause. **General-Repräsentanz für Oesterreich: Wien, I., Goldschmiedgasse 10.**

Versicherungen in Kraft Ende 1896 Mark 355,310,719.—
Effectives Vermögen „ 111,201,768.—
Prämien und Zinseneinnahme im Jahre 1896 20,368,530.—
Ueberschuss Ende 1896:

Ueberschuss der Jahres-Geb. Markt 1,925,458
Gew. Reserve aus früh. Jahren „ 5,512,233
7,437,691.—

Die besonderen Vortheile, welche die New-Yorker „Germania“ ihren Versicherten bietet, sind:

1.) Dass sie nach Abzug von nur 5% des Actienkapitals Gewinn-dividende und von 7% des Actienkapitals an Zinsen im Betrage von zusammen 120.000 Kronen für die Actionäre den ganzen Reingewinn ihren Versicherten zufließen lässt und dass jeder Versicherte nach zweijährigem Bestande in den Genuss der jährlich erklärten Dividende tritt.

2.) Dass ihre Policen schon nach dreijährigem Bestande unanfechtbar werden und daher auch in dem Falle gültig bleiben, wenn im Antrage irrthümliche Angaben unterlaufen wären, oder wenn der Tod des Versicherten durch Selbstmord, Duell zc. eintreten sollte.

3.) Dass sie das Risiko der Kriegsversicherung Wehrpflichtiger ohne Prämienhöhung trägt. Die drei ersten Dividende fließen in den Kriegsfond und werden nach Vollendung des 45. Lebensjahres ausgezahlt, wenn die Polisse bis dahin in Kraft geblieben und ein Krieg in Deutschland, Oesterreich-Ungarn oder der Schweiz nicht ausgebrochen ist.

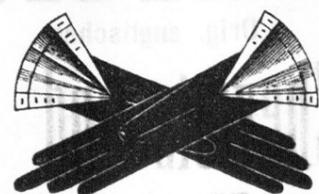
4.) Reisen und Aufenthalt in ganz Europa und Nordamerika ohne Extra-Prämie gestattet. Die rechnungsmässige Prämien-Reserve aller österreichischen Versicherten trägt beim k. k. Ministerial-Zahlsamt in Wien.

Prospecte verabreicht und Auskünfte erteilt unser Generalagent für Steiermark,

Herr Max Strauss,

Bank- u. Börse-Commission, Graz, Sporgasse 16.

Agenten in allen größeren Ortschaften Steiermarks werden bestellt und wollen ihre Offerte gest. an obige Adresse richten. 1025



Stoffhandschuhe. Staubschuhe, Herren-Cravatten Strümpfe, Socken und Wirkwaren.

Lawn Tennis-Spiele.

Touristen- u. Mode-Gürteln.

Kinderwagen

empfeilt zu bekannt billigsten Preisen

Josef Martinz,

Marburg Herrengasse 18

Wohnung

mit 7 Zimmer sammt Zugehör, im II. Stock, vom 15. August zu vermieten. Jährlich 450 fl. Anzufragen Herrengasse 2, I. Stock bei Frau **Delago.** 1101

Parzellirte Bauplätze

sind in Brunnorf in der neu eröffneten Schosteritz- und Quergasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgrasse 15. Der parzellirte Plan kann beim Gemeindevorsteher Stanger in Brunnorf angesehen werden. 702

100 bis 300 Gulden monatlich 1076

können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loje. Anträge an **Ludwig Oesterreicher**, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

Mehrere Waggons

schöne rothlärchene **Weingartstöße** (Winterschlagerung), 2 und 2.60 Meter lang, auf 25, 30, 35 und 40 mm stark geschnitten, sowie mehrere 100 Stück **rothlärchene Säulen** (Winterschlagerung), für Telegraphen-, Telephon- u. elektrische Anlagen geeignet, in der Länge von 8, 9, 10 u. 11 Meter werden billigt abgegeben bei der Guts-Gewerkschaft **Groß-Rainach bei Voitsberg.** 1083

Gelegenheitskauf! Restauration

ersten Ranges

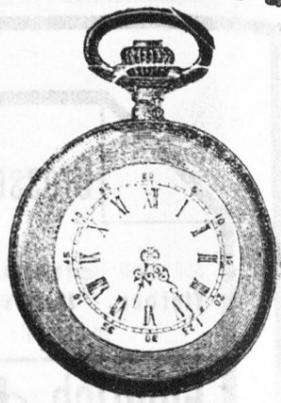
guter alter Posten, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Schätzungspreis 4000 fl. -- Briefe unter **N. G.** an die Verw. d. Bl. erbeten. 1073

Firmungs-Geschenke!

Grösste Auswahl!!!
Billigste Preise!



Silber-Doppelmantel v. 6 fl. aufw. Gold: „ v. 30 fl. aufw.



Silber von 4 fl. aufwärts. Gold von 20 fl. aufwärts.

Reelle mehrjährige Garantie.



Grösste Auswahl Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen empfiehlt

Anton Kiffmann,

Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung
Marburg, untere Herrengasse 5.

Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich hiemit den hohen Herrschaften und dem P. T. Publicum von Marburg und Umgebung ergebenst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze, **Magdalenavorstadt**, ein

Glasergeschäft

errichtet habe. Besonders empfehle ich mich auch den geehrten Herrschaften zur Anfertigung altdeutscher Bleiverglasungen, als Putzschneisenfenster, geometrische Zeichnungen wie auch Verglasungen und Malereien für Kirchenfenster aller Art; für solide und dauerhafte Arbeit bürgt mein Aufenthalt durch viele Jahre in den ersten Kunstverglasungswerkstätten.

Weiters empfehle mein Lager von **Glas- und Porzellanwaren**, sowie Anfertigung und Reparaturen aller Glaserarbeiten, als: **Fenster, Bilderrahmen, Spiegel** zc.

Indem ich stets bemüht sein werde, meine geehrten Kunden auf das Gewissenhafteste und Keckste zu bedienen, sowie die billigsten Preise zu stellen, zeichne mit aller Hochachtung

Hans Wernigg, Glasergeschäft
Magdalenavorstadt, Bergstraße 16.

Musikalienhandlung

Matthias Tischler

2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2

Grösstes Lager aller Musikalien

Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.

Alle Neuheiten.

Reiche Auswahl der Volksausgaben: **André, Breitkopf und Härtel, Culenburg, Litolf, Peters, Rühle, Schubert & Co., Steingraber.** Vollständig. Lager der musikal. Univ.-Bibliothek à Nr. 12 fr.

Musikalien-Verlag. 932

Wer durch einen Anstrich seine **Holzanlagen** im Freien auf **einfache und sichere Weise** für Jahre vor **Fäulnis** und **Schwammbildung** schützen will, verwende das seit mehr als 20 Jahren bewährte

Carbolineum

Patent AVENARIUS.

und hüte sich vor dem Ankauf **minderwertiger Nachahmungen.**

Prospecte etc. gratis und franco.

Carbolineumfabrik R. AVENARIUS.

Wien, III., Hauptstrasse 84.

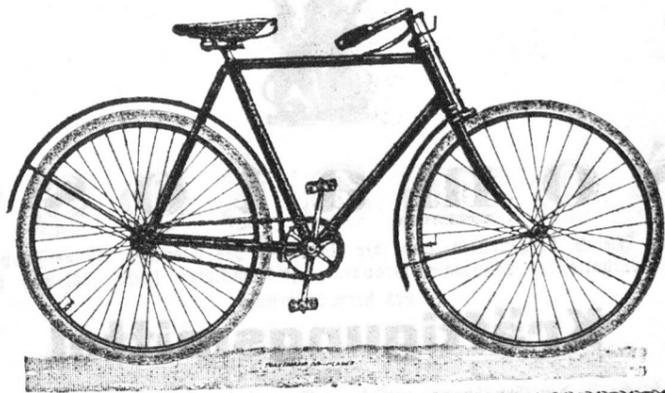
Musikalien-Leihanstalt.

Musikalien-Antiquariat.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr
Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor- Fahrräder.



Präzisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in **Bambus-fahrrädern**, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete **Reparaturwerkstätte** im Hause. **Größte und schönste Fahr-schule in Marburg**, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

Alle Gattungen

Drucksorten

werden in der

Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

übernommen und bei billigster Ausführung prompt geliefert.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

von

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1898er Modelle. Patentierte Neuheit: Präzisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigt ausgeführt.

Schöne **Fahrbahn** anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Köhler-Phoenix-Ringschiff-maschinen, Seidl-Raumann, Dürkopp, Singer, Glafit-Cylinder etc.

Erfaktheile von Nähmaschinen sowie Fahr-rädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.

Loden-Stoffe



nur echte für Herren und Damen in größter Auswahl empfiehlt das bestrenommierte

Tiroler Loden-Versandthaus

Rudolf Baur

in 478

Innsbruck, Rudolfstrasse 4.

Tiroler Schafwollanzugstoffe.

Fertige Havelocks.

Radfahrloden und Wettermäntel.

Kataloge und Muster umsonst und postfrei.

Die bestrenommierte

Regen- und Sonnenschirm-Erzeugung

(gegründet 1869)

J. Hobacher

14 Herrengasse Marburg, Herrengasse 14

empfehlen ihr

reichhaltiges Lager der besten Neuheiten in

Sonnen-Entoutcas, Mode-, Putzschirmen

eigener Erzeugung

vom einfachsten bis zum feinsten Genre. — Größte Auswahl in Spitzenüberzügen. Nach eigener Wahl und Angabe werden Schirme innerhalb der kürzesten Zeit angefertigt.

Ueberziehen und Reparieren der Schirme schnell und billig.

Auswärtige Kunden werden promptest bedient.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric, C. Krizek, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Apth., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

Ist eine seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und in richtigen Gänge erhalten.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.

Ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.



Warnung! Alle Theile der Embalage tragen die nebenstehende gesetzl. deponierte Schutzmarke.

Haupt-Depot: Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“, Prag

Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns. In Marburg Apotheke Taborsky u. W. König.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Ender-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.

Keine Hühneraugen mehr!

Mechanische Werkstätte

Math. Prosch's Nachf. Sohn

Gegründet 1869

Amerik. Fahr-Räder von Light Cycle & Comp.

Lager von Spiritus, Glühlicht, Netze Luster.

Hermann Prosch

MARBURG, Herrengasse 23

Telephone

Telegraphen

Gründlichen
Zither-Unterricht

ertheilt gegen mäßiges Honorar in und außer dem Hause **Thomas Zisch**, staatlich geprüfter Lehrer, Rärntnerstraße 39. 803

Strangfalz-Ziegel

aus der 358
ersten Premstätten Falzziegel-Fabrik bestes und billigstes Bedachungsmaterial empfiehlt und liefert die Hauptvertretung

Othmar Julius Krantfort
Graz, V., Eggenbergergürtel 12.

Fahrräder

eigener Erzeugung sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder und Nähmaschinen empfiehlt unter Garantie auf das Beste und billigste **German Drosel**, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brunn Dorf Nr. 110, bei Marburg.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Braff-Obing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.
(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:
11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895
Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848.

Wer

ein Geschäft, ein Haus, eine Villa, eine Fabrik, einen Grundbesitz, einen Bauplatz, Wasserkräfte, Bergwerke, kurz wer eine Realität kaufen, verkaufen oder tauschen will, bedient sich mit Vortheil des k. k. concessionierten Realitäten - Bureau des **kehre-Bureau** des

Josef Nowak in Leibnitz (Steiermark).

In diesem Bureau werden alle verkäuflichen Realitäten gesammelt, sowie die Adressen aller Kaufsuchigen, so daß für jedes verkäufliche Object entweder sofort oder in kürzester Zeit der entsprechende Käufer gefunden ist. Streng reelle Geschäftsabwicklung, rascheste Durchführung, Verschwiegenheit und billige Bedingungen. Für Kaufsuchige vollkommen kostenlos.

Ohne Geld Möbel

bekommt man nicht, jedoch staunend billig alle Gattungen Möbel aus weichem und hartem Holz, lackirt, polirt und matt. Reiche Auswahl in altdeutschen Speise- und Schlafzimmern, Divans, Ruhebetten, Ottomane. Alle Sorten Bettwaren, Matratzen, Federpöster, Luchenten, Bettdecken, Bett-Einsätze, complete Bett- und Braut-Ausstattungen, Kinderwagen etc. etc. in dem seit 30 Jahre bestehendem Möbel- u. Bettwaren-Geschäfte **Joh. Radisch**, Graz, Griesgasse Nr. 14 gegenüber Hotel „Florian“. Aufträge von auswärts werden rasch effectuirt. 675

Tiroler Lungen- u. Brustsaft

ein in jeder Beziehung erleichterndes, schmerzstillendes und schleimlösendes Mittel bei Husten, Katarrh und schwerem Athem. Zu haben in Flaschen zu 60 fr. u. fl. 1.—

Für Männer

ja leider häufige Verhütung des lauter...
...ja leider häufige Verhütung des lauter...
...ja leider häufige Verhütung des lauter...

Bergmann's Lillienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Teitschen, vorzüglich gegen Sommerprossen sowie wohlthätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 fr. bei **W. Wolfram**.

Schweizerhaus (Wolfzettel)

schönster Ausflug, eine Stunde von Marburg. — Zu zahlreichem Besuch wird ergebenst eingeladen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System**. Freie Zusendung für 60 fr. in Briefmarken. 136

Curt Röber, Braunschweig.

Friedrich Wannieck & Co.

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei

in Brünn Mähren

übernimmt

Installation completer Dampf-Biegeanlagen und Mörstelwerke.

Ständige Ausstellung von Ziegeleimaschinen.
Illustrierte Prospekte gratis. Ueber 900 Anlagen eingerichtet.

HELIOS PREMIER

FABRIKANT

The Premier Cycle Co. Ltd.

(Hillman, Herbert & Cooper.)

Werke in: **Coventry** (England), **Eger** (Böhmen), **Doos** (S. Rhinberg).

Vertheiler: **Rudolf Strassmayr, Marburg**, Burgasse 6. 819

kaufsstelle

besten Theer-Producte.

Asphalt-Dachpappe per 100 Quadrat-Meter von 12—25 fl., **Isolierplatten** à 15 Kilo schwer, **Carbolinum** und **Carbol-säure** in Barrels zu 150 Kilo 10—12 fl., **Benzin** geruchlos in Ballons, 100 Kilo 25 fl. — Anerkannt

besten Portland-Cement

und **hydraulischen Kalk (Roman-Cement)**

Kupfer-Vitriol

eisenfrei, zur Bekämpfung der Peronospora per 100 Kilo fl. 26 bei 235

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon 3.10 Meter lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur

fl. 3.10 aus guter	}	echter Schafwolle
fl. 4.80 aus guter		
fl. 7.50 aus feiner		
fl. 8.70 aus feiner		
fl. 10.50 aus feinsten		
fl. 12.40 aus englischer		
fl. 13.95 aus Kammgarn		

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizend. Farben von 1 Coupon fl. 6, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne, Dostings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne und Cheviots, sowie Uniformstoffe für die Finanzwache und Gendarmerie etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell u. solid bestbekannte **Tuchfabriks-Niederlage**

Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Beachtung: Das p. t. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directen Bezüge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändler bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen ohne Aufschlag eines Rabattes. 312

Passende Firmungs-Geschenke.

FERD. JORGO'S SOHN

Uhrmacher
Gold- und Silberwarenhandlung
(Geschäftsbestand 40 Jahre) 1610

Marburg a. D., Draugasse 2

empfehl bestens seine große Auswahl **genau gehender Uhren u. zw.**

Gold. Herren-Uhren	von 24 fl. aufw.
Silb. Herren-Uhren	von 3 fl. aufw.
Gold. Damen-Uhren	von 11 fl. aufw.
Silb. Damen-Uhren	von 5 fl. aufw.

Ferner **Specialitäten**, als: **Reform-Uhren**, System Glashütte etc. und **Dienst-Uhren** für die Herren Bahnbediensteten.

Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen. **Reparaturen jeder Art** werden unter schriftlicher zw. jähr. Garantie ausgeführt. **Renarbeiten** und **Gravierungen** werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen Gold- und Silberwaren.

Einkauf von altem Gold und Silber.
Übernahme sämtl. Thurmuhre-Reparaturen.

